

Ein Tanz auf dem Vulkan
Eine 20er Jahre Revue
von Manfred Langner und Horst Maria Merz

Ein Tanz auf dem Vulkan

Inszenierung:	Manfred Langner
Musikalische Leitung:	Horst Maria Merz
Arrangements:	Niclas Ramdohr
Choreographie:	Alina Schaumburg
Bühne:	Beate Zoff
Kostüme:	Monika Seidl

Personen

Das Ensemble eines Theaters

Stephanie, auch Conférencière u.a. in der Revue

Barbara, auch Dame der Gesellschaft u.a. in der Revue

Anna, auch junges Mädchen u.a. in der Revue

Giovanni, auch Kellner Max u.a. in der Revue

Michael, auch Louis Scheuer u.a. in der Revue

Gideon, auch junger Leutnant u.a. in der Revue

Norman, auch Tourist u.a. in der Revue

Bianca, auch Trudi Rakers u.a. in der Revue

Paul, auch franz. Leutnant Jean u.a. in der Revue

Horst Popocatepetl, Pianist und Bandleader

Die Vulkanos: Schlagzeuger, Bassist, Reed-Spieler, Geiger und Trompeter in der Band

und

Bernd Lechler, der Kulturbeauftragte der Bundeskulturkammer der neuen Bundesregierung

Das Stück spielt am 30. Dezember 2020 und behandelt die 20er Jahre des 20. und 21. Jahrhunderts.

I. Akt

Giovanni erscheint im Verfolger vor dem Schleierprospekt im Portal. Er singt a capella

Nr. 1a Opening I - Trier im Licht

Giovanni Und zum Spaziergehn, genügt das Sonnenlicht ,
 doch um die Stadt Trier ganz zu sehn,
 genügt die Sonne nicht.
 Das ist kein lauschiges Plätzchen
 Das ist ne ziemliche Stadt

Hinter dem Schleier wird es schemenhaft heller, es etabliert sich ein Straßenbild mit Ensemble. Ein Schupo (Gideon), ein Bettler (Norman), eine Frau mit altem Kinderwagen (Barbara), Herr im Straßenanzug (Michael), Küchenjunge (Anna), ein französischer Soldat (Paul), eine Dirne (Bianca) dazu Stephanie im Frack.

 Damit man da alles gut sehen kann
 Da braucht man schon einige Watt.
 Na watt denn, na was denn?
 Was ist das für ne Stadt denn?

Ensemble und Orchester setzen ein. Licht, Schleier hoch. In das Straßenbild kommt Leben.

Giovanni + Ens. Komm mach mal Licht.
 Damit man sehn kann, ob was da ist.
 Komm mach mal Licht und rede nun mal nicht.
 Komm mach mal Licht, dann wollen wir doch auch mal sehen,
 ob das ne Sache ist: Mein Trier im Licht.

 Komm mach mal Licht
 damit man sehn kann , ob was da ist.
 Komm mach mal Licht und rede nun mal nicht.
 Komm mach mal Licht, dann wollen wir doch auch mal sehen,
 ob das ne Sache ist: Mein Trier im Licht.

Parallel Umzüge in „Charleston“ – Kostüme (Herren im Frack, Damen im schwarzen Kleid).

Nr. 1b Opening I - Charleston

Norman Charleston! Charleston! Made in Carolina!
 Some dance, Some prance, I'll say,
 There's nothing finer than the Charleston,
 Charleston, Lord, how you can shuffle.
 Eve'ry step you do, leads to something new
 Man I'm telling you, it's a lapazoo.

Buck dance, Wing dance, will be a back number
 But the Charleston, the new Charleston
 That dance is surely a comer.
 Sometime, You'll dance it one time
 The dance called the Charleston, made in South Carolina.

Trompetensolo.

Norman + Ens. Sometime, You'll dance it one time
 The dance called the Charleston, made in South Carolina.

Nr. 1c Opening I - Yes. Sir, that's my baby

Anna Yes Sir, that's my Baby. No Sir, don't mean „Maybe“
 Yes Sir, that's my Baby now.
 Gideon Yes Ma'am, we've decided. No Ma'am, we won't hide it
 Yes Ma'am you're invited now.
 Anna + Gideon By the way, by the way
 When we reach the preacher I'll say
 Yes Sir, that's my baby. No Sir, don't mean „Maybe“
 Yes Sir, that's my Baby now.

Nr. 1d Opening I - Tiger Rag

Stephanie/Barbara/Giovanni/Gideon/Michael/Paul/Anna/Norman/Bianca:

Where's that tiger! Where's that tiger!
 Where's that tiger! Where's that tiger!
 Hold that tiger! Hold that tiger! Hold that tiger!
 Choke him, poke him, kick him and soak him!
 Where's that tiger? Where's that tiger?
 Where oh where can he be?
 Low or highbrow, they all cry now
 „Please play that Tiger Rag for me“

Instrumental – Dance break Step – Trumpet-Solo

Ensemble Where's that tiger! Where's that tiger!
 Where's that tiger! Where's that tiger!
 Hold that tiger! Hold that tiger! Hold that tiger!
 Choke him, poke him, kick him and soak him!
 Where's that tiger? Where's that tiger?
 Where oh where can he be?
 Low or highbrow, they all cry now
 „Please play that Tiger Rag for me“

Ende Opening I

Im Applaus senkt sich eine große Uhr herab. Stephanie begrüßt die Gäste.

Stephanie Guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren. Wie schön, dass Sie gekommen sind, um mit uns gemeinsam ein wenig Rückschau zu halten, auf Trier und die Zwanziger, Dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts. Und vielleicht blicken wir auch nach vorne, halten ein wenig Ausschau auf die „Zwanziger Jahre“ unseres, des 21. Jahrhunderts. Noch haben sie ja kaum begonnen, noch sind wir ganz am Anfang und unsere große Uhr zeigt kurz nach neun, heute, an diesem Silvesterabend des Jahres 2020. Aber bald schlägt's zwölf und wir starten in ein neues Jahrzehnt. Wie wird es werden? So wie die tollen, die goldenen Zwanziger? Die so golden vielleicht gar nicht waren.

Die Zeitläufte haben doch etwas Paradoxes an sich. Einerseits ihr Bestreben, alles und jedes immerfort zu verändern. Andererseits ihre Neigung, alles und jedes immerfort zu wiederholen. Absurd, nicht wahr?

Nr. 2 Alles kommt einmal wieder

Stephanie Unsere Zeit hält sich für die größte Zeit
Und für die Vergangenheit
hat sie nur ein Lächeln übrig
Unsere Zeit liebt nicht Beschaulichkeit
und auch für Traurigkeit
hat unsere Zeit nicht Zeit
Doch es wird bei allem gehetzten Treiben
gestern und heut immer die Ahnung bleiben

Alles kommt einmal wieder
Wie es vor Jahren war
wieder die alten Lieder
frech, kess und wunderbar
Lachend und weinend in einem
grüßt uns die alte Zeit
Und es kommt wieder, ja gottseidank wieder
die deutsche Gemütlich –

Das Lied wird unterbrochen durch den Auftritt des Kulturbeauftragten Lechler, der wie ein zu spät gekommener Zuschauer durch die Saaltüren kommt. Er hat ein paar Fragebögen in einem Programmheft gefaltet dabei.

Lechler Entschuldigung, Entschuldigung, ich weiß, ich bin spät. –
Ach, Sie haben schon angefangen. Sie hätten auf mich warten können!

- Stephanie Na hören Sie mal, wer sind Sie denn?
- Lechler Hat man mich nicht angekündigt? Lechler, von der Bundeskulturkammer. *(kommt auf die Bühne)* Ich muss hier nach dem Rechten sehen.
- Stephanie Aber wir sind gerade in einer Generalprobe, morgen ist Silvester.
- Lechler *(zieht ein amtliches Schreiben hervor und gibt es Stephanie)* Ich weiß, ich weiß, hier steht es – Mittwoch, 30.12.2020 Inspektion der Generalprobe –
- Horst *(kommt vom Flügel dazu)* Bitte, Arbeitslicht! *(zu Lechler)* Was wollen Sie denn eigentlich?
- Lechler Sie arbeiten am Theater?
- Horst Ja...
- Lechler *(sehr freundlich)* Dann sollten Sie wissen, dass wir seit neustem vor jeder Premiere die Generalprobe abnehmen müssen. Wie die Feuerwehr. Damit nichts anbrennt. Ist die Feuerwehr da? *(sucht nach dem Feuerwehrmann, begrüßt ihn)* Guten Abend, Lechler.
- Horst Was ist das denn für eine Regelung?
- Stephanie Seit wann ist das so?
- Lechler Nun, das ist ein Erlass des Kulturwerts der neuen Bundesregierung. Seit das Altparteienkartell bei der vorgezogenen Bundestagswahl vom Volk endlich die Quittung bekommen hat und sich die Gutmensch-Kanzlerin in den unverdienten Ruhestand in die Uckermark zurückgezogen hat, herrscht hier ein neuer Wind. Auch in der Kulturpolitik.
- Paul: Was soll das heißen: „Neuer Wind“?
- Lechler: *(sehr freundlich, fast onkelhaft)* Wir haben es doch immer gesagt: Wenn wir kommen, dann wird aufgeräumt, dann wird ausgemistet, dann wird wieder Theater für das Volk, und zwar nur für das Volk, gemacht. *(bezieht das Publikum mit ein)* Denn wir sind das Volk, nicht wahr, meine Damen und Herren?
- Giovanni *(kommt, wie nach und nach das ganze Ensemble, aus der Gasse)* Bitte verlassen Sie jetzt die Bühne.
- Lechler Ach, sind Sie der Intendant?
- Giovanni Nein. Der Intendant ist nicht da.
- Lechler *(versucht einen kleinen Scherz)* Hat sich schon abgesetzt, was? Ins Ausland. *(lacht)*

- Anna (schaut aus der Gasse) Der Intendant wurde abgesetzt?
- Horst Nein, er hat sich abgesetzt.
- Giovanni Unsinn.
- Michael Was macht das für einen Unterschied? Der ist eh nie da.
- Lechler Ja, der Herr hätte vielleicht besser mal was von Pfitzner spielen sollen.
- Anna Pfitzner?
- Lechler Kennen Sie nicht? Den deutschen Tonkünstler und Genius Hans Pfitzner – „Von deutscher Seele“
- Paul -der noch nach 1945 vom Weltjudentum und Rassenproblem gefaselt hat-
- Lechler Dem hier niederträchtig die ihm gebührende Ehre verweigert wurde. Wie auch immer, ich würde vorschlagen, Sie machen jetzt weiter. Ich sehe, Sie haben Gäste in der Probe. Die kommen ja schon ganz aus der Stimmung.
- Barbara (ratlos) Ja, dann... Vielleicht kann er ja nach oben in die Loge zum Ton...
- Lechler Nein, nein, ich muss der Probe schon direkt beiwohnen. (zu Norman, der mit dem Rücken zu ihm steht) Sie da...
- Norman Ja?
- Lechler (erkennt, dass Norman dunkelhäutig ist. Dezidiert, wie zu einem Ausländer) Haben Sie eine Arbeitserlaubnis?
- Norman Wozu? Ich bin Deutscher.
- Lechler So.
- Michael Der ist Hamburger.
- Lechler (norddeutsch) Na, dann bringen Sie mir mal einen Stuhl. Backbord. (singt) Auf der Reeperbahn nachts um halb eins...(holt ein paar Fragebögen aus seiner Tasche, zu Bianca) Und Sie, mein schönes Kind, Ihnen darf ich das doch anvertrauen? Verteilen bitte mal diese Fragebögen an ihre Kollegen.
- Bianca (liest) Welche Staatsangehörigkeit...??
- Michael Ist das jetzt eine Schnüffelei, wieviel Ausländer hier arbeiten?
- Lechler Ich bitte Sie. Wir machen uns lediglich Sorgen um die Chancen des deutschen künstlerischen Nachwuchses an deutschen Bühnen. Und Sie haben doch sicher nichts gegen Kulturförderung? (zu den anderen) So, und die anderen gehen am besten wieder auf Ihre

Plätze, damit wir weitermachen können. Ich muss nachher noch in den Stadtrat, eine Sanierung verhindern. Den Stuhl!

Die Theatertruppe geht diskutierend, sichtlich irritiert, ab bzw. auf die Positionen (Umzüge!). Horst geht wieder zum Flügel. Gideon bringt einen Stuhl, den er ans Portal stellt.

Stephanie Und was wollen Sie hier überprüfen?

Lechler Nur, ob alles in Ordnung ist.

Stephanie ist ratlos. Lechler zieht eine kleine Deutschland-Flagge aus seinem Sakko und legt sie über die Stuhllehne.

Stephanie Ist mit Ihnen alles in Ordnung?

Lechler Ein kleines Bekenntnis: Ich habe diese Aufgabe aus einer tiefen Liebe zu meinem Land übernommen, und aus einer großen Sorge um die Zukunft dieses Landes, und da habe ich mir gesagt, Bernd, habe ich mir gesagt, ich bringe einmal das zentrale Symbol unseres Landes mit – unsere Nationalflagge – um allen anwesenden Künstlern und natürlich auch dem Zuschauer zu zeigen, dass in diesem Theater nun die Stimme des Volkes spricht...

Barbara *(raunt zu Stephanie aus der Gasse)* Mach weiter. Du siehst doch, dass er stark emotionalisiert ist.

Stephanie *(steigt wieder in ihre Rolle in der Revue ein)* Die „Stimmen des Volkes“ waren in Deutschland nach dem Ende des ersten Weltkriegs ziemlich dissonant. Von „Wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wiederhaben“ bis zur Gründung von Arbeiter und Soldatenräten war die Republik gespalten.

Nr. 3 Fehrbelliner Reitermarsch

Einsatz Trommelwirbel. Stephanie weiter im Kostüm des Hosts, Gideon als deutscher Leutnant, Norman als französischer Soldat, Giovanni als Kellner Max, Michael als Louis Scheuer, Paul als französischer Leutnant, Anna, Bianca und Barbara in (Abend)Kleidung.

Das Ensemble verwandelt die Bühne im Marsch mit Trompetenchor in einen Ballsaal mit ca. 3 kleinen Kaffeestaischen. Vorne rechts ein Tisch mit zwei Stühlen, dahinter ein Kleiderständer.

Ton- und Bildcollage Scheidemann ruft Republik aus:

„Der Kaiser hat abgedankt. Er und seine Freunde sind verschwunden. Über sie alle hat das Volk auf der ganzen Linie gesiegt. Das Alte und Morsche, die Monarchie ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue, es lebe die Deutsche Republik!“

- Stephanie Und während im fernen Berlin Straßenkämpfe tobten und im vergleichsweise ruhigen Weimar bald eine Nationalversammlung eine Verfassung schreiben wollte...
- Barbara ... hat die soziale Revolution in der Nacht zum 9. November 1918 auch in Trier eingesetzt und mit dem Übergang der Gewalt in die Hände des Arbeiter und Soldatenrates ihren Höhepunkt gefunden.
- Anna Im Laufe der Nacht zum Samstag wurden die Bahnhöfe besetzt und die von der Front zurückkehrenden Soldaten entwaffnet. Ohne Widerstand –
- Stephanie - wenn auch in vielen Fällen nicht ohne tiefere innere Bewegung –
- Anna - ließen sich die Offiziere ihre Degen nehmen und die Achselstücke von den Schultern reißen.
- Bianca Und während die geschlagenen deutschen Truppen auf dem Rückzug durch Trier zur anderen Seite des Rheins führen...
- Anna Kamen die Amerikaner und besetzte das Rheinland.
- Stephanie Die Einwohner hungerten, denn die Lebensmittelversorgung war hier wie in ganz Deutschland zusammengebrochen.
- Barbara Es braust ein Ruf wie Donnerhall, in Trier sind die Krompern all.
- Bianca: Die Trierer mussten lernen, mit einer Besatzungsmacht zu leben. Und wer konnte amüsierte sich trotz der schweren Zeiten bald wieder im Tanzcafé Astoria!
- Lichtwechsel. Barmusik. Giovanni als Kellner Max und Michael als Louis Scheuer.*
- Max Guten Abend, Herr Scheuer.
- Scheuer Guten Abend, Max, das Übliche bitte.
- Max Wie gehen die Geschäfte? Was macht ihre Schule?
- Scheuer Schlecht, Max, schlecht, wer interessiert sich nach dem Krieg schon noch für Buchführung und Bilanzen?
- Max Sagen Sie das nicht. Sie können ja dem Herrn Erzberger Nachhilfe geben.

- Scheuer Wem?
- Max Dem Staatssekretär aus Berlin, der hier in Trier die Waffenstillstandsbedingungen aushandeln soll. Der sitzt jetzt im Salonwagen vom Marschall Foch auf unserem Bahnhof und bekommt die deutschen Schulden aufgetischt. So und so viele Panzerkreuzer, so und so viele Lokomotiven... Da geht's auch um Soll und Haben.
- Scheuer Eher um Schuld und Sühne. Max, könnten Sie mir vielleicht die Weinkarte...
- Max *(mit Bezug auf die eintretenden französischen Soldaten Norman und Paul)* Jetzt sehen sie sich das an! Erst hatten wir die Amerikaner, jetzt die Franzosen. Und auch noch Schwarze – man könnte meinen, der Völkerbund ist hier schon im Entstehen...
- Scheuer Mag sein, Max, aber wir haben noch keine Sperrstunde, also könnten Sie die Karte...
- Max Die Franzosen in Trier... wäre das nicht ein Thema für Sie? Schreiben Sie doch mal wieder was! Wo sie doch diesen Revue-Fimmel haben!
- Scheuer Gerne. Wenn ich nicht vorher verdurstet bin!
- Max Entschuldigung! *(geht eilig zu einem französischen Gast und lässt Scheuer sitzen)*. Monsieur! Vous desirez?

Nr. 4 Schöner Gigolo

Lichtwechsel. Barbara als Sängerin singt „Gigolo“.

Gideon kommt als deutscher Leutnant und fordert Bianca zum Tanzen auf. Die anderen sind die Gäste in dem Saal, tanzen evtl. auch.

- Barbara Der kleine Leutnant
er war der beste Reiter
und alle Herzen
sie flogen ihm gleich zu.
Er konnte küssen und tanzen wie kein zweiter
er kam und sah und siegte auch im Nu.
Viele Monde hat er gekämpft in Frankreich drüben
bald an der Weichsel
Piave irgendwo ...
Jetzt ist ihm nichts mehr geblieben
er wurde Gigolo!

Schöner Gigolo
armer Gigolo
denke nicht mehr an die Zeiten
Wo du als Husar
goldverschnürt sogar
konntest durch die Straßen reiten!
Uniform passee
Liebchen sagt: Adé!
Schöne Welt
du gingst in Fransen!
Wenn das Herz dir auch bricht
zeig' ein lachendes Gesicht
man zahlt und du mußt tanzen!

Tanzbreak/Geigen-Solo

Bianca / Gideon / in der Choreo kommt Paul als frz. Offizier dazu und spannt Gideon das Mädchen aus.

Barbara + Ens. Just a gigolo
(Giov./Mich./Norm) everywhere I go
people know the part
I'm playing

Paid for every dance
selling each romance
every night some heart
betraying

There will come a day
youth will pass away
then what will they say
about me

When the end comes I know
they'll say just a gigolo
as life goes on
without me

Der Ballsaal verschwindet, die Männer des Ensembles versammeln sich hinter der Treppe. Die Herren tragen Militärmäntel und Lumpen, dazu Stephanie als Krankenschwester und der Trompeter im Arztkittel.

Nr. 5 Ballade der Krüppelgarde

Giovanni/Gideon/Michael/Norman/Paul:

Wir sind die Krüppelgarde
 Die schönste Garde der Welt
 Wir zählen fast eine Milliarde
 Wenn man die Toten mitzählt
 Die Toten können nicht mitgehn
 Die müssen im Grabe sein,
 Und wir können nicht im Schritt gehn
 Die Mehrzahl hat nur ein Bein

Giovanni Unser Leutnant kommt von den Toten
 Unser Hauptmann hat einen Stumpf

Gideon Unser Feldmarschall kriecht am Boden
 Und ist nur noch ein Rumpf

Alle Unser Feldmarschall kriecht am Boden
 Und ist nur noch ein Rumpf

Wir sind die Garde der Krüppel
 Und jedem zweiten Mann
 Schnallt man solide Knüppel
 Direkt an den Knochen an
 Sie sagten
 Nun geht man wieder
 an die Arbeit und faulenz nicht.
 Sie sagten
 es tun die falschen Glieder
 am Fließband auch ihre Pflicht!
 Alle Wartet ab, wenn wir auch hinken,
 gegen euch werd'n wir stramm marschier'n.
 Gideon Was tut's, wenn wir zum linken
 das rechte Bein noch verlier'n.
 Alle Was tut's, wenn wir zum linken
 das rechte Bein noch verlier'n.

Wir sind die Krüppelgarde
 Das stärkste Bataillon
 Die allererste Reihe
 In der Weltrevolution

Lechler Es tut mir sehr leid, dass ich schon wieder unterbrechen
 muss, aber finden Sie das richtig?

Giovanni Was?

Lechler Diese linke Demagogie. Weltrevolution! Das ist doch ein
 Unterhaltungsstück.

- Horst Entschuldigen Sie, aber wir haben morgen Premiere. Und deswegen würden wir gerne...
- Lechler Eben. Morgen ist Silvester. Und da sollen die Zuschauer sich doch amüsieren, nicht wahr?
- Michael Wir erzählen etwas über die Zwanziger Jahre. Und dazu gehört auch die Nachkriegszeit, nach dem 1. Weltkrieg...
- Giovanni *(zu Michael)* Nicht argumentieren. Das versteht er sowieso nicht.
- Lechler Nein, nein, nein. Es gibt viele spannende Themen aus der Zeit. Nehmen Sie, was weiß ich... den Sport!... *(singt)* „Das Herz eins Boxers, kennt nur eine Liebe, den Kampf um den Endsieg allein“ - Max Schmeling soll ja mal in der Stadt gewesen sein. Oder die großen Erfolge der Eintracht im Moselstadion...
- Gideon Das Moselstadion gab es erst ab 1930.
- Norman Die Eintracht hat in den Zwanzigern auf dem Palastplatz gegenüber dem Kurfürstlichen Palais gespielt.
- Lechler *(betrachtet Norman kritisch)* Na, Sie müssen's ja wissen.
- Norman Eben. Und richtig Erfolg hatte sie sowieso erst, als sie sich mit dem Lokalrivalen Westmark 05 zusammengetan hat.
- Lechler Vielleicht berichten Sie mal etwas über „die schwarze Schmach!“ Die französischen Kolonialtruppen – Schwarzafrikaner, die deutschen Frauen ins Gebüsch zerzten, um sie... ach, ich darf gar nicht dran denken!
- Paul Was wollen Sie beweisen? Dass Ihr Rassismus damals schon existiert hat?
- Lechler Wohl eher mein gesundes Volksempfinden. Oder wie ein deutscher Politiker damals sagte: Die Verwendung farbiger Truppen niederster Kultur als Aufseher über eine Bevölkerung von der hohen geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung der Rheinländer ist eine herausfordernde Verletzung der Gesetze europäischer Zivilisation.
- Michael „Politiker“? War das vielleicht Hitler, als er in Trier gesprochen hat?
- Horst Hitler hat in Trier gesprochen?
- Paul Ja, aber erst im April 32 in der Tonhalle.
- Lechler Exakt. Vor 7.000 begeisterten Parteige – Trierern. Damals. Aber ich muss Sie enttäuschen. Das Zitat war von Reichspräsident Friedrich Ebert. Und Ihre Unterstellung ist typisch für ihr linksversiffes Kulturverständnis. Die aktuelle Verengung der deutschen Erinnerungskultur auf den

Nationalsozialismus, die ist zugunsten einer erweiterten Geschichtsbetrachtung aufzubrechen, die auch die positiven, identitätsstiftenden Aspekte deutscher Geschichte mit umfasst. Wir brauchen eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad, meine Damen und Herren. Die neue Bundesregierung hat eine klare Haltung. Es soll ein deutsches Theaterstück so inszeniert werden, dass es (*Handbewegung, ringt nach Formulierung*) ein gutes Gefühl hinterlässt. Dass der Zuschauer danach sich sagt, gut, das ist deutsche Geschichte, das ist ein Stück deutscher Geschichte, das ist ein Teil von mir, und ich fühle mich gut damit. Ein Bekenntnis zu Strenge, zu Form, zu Stil, was den konservativen Zeitgeist auszeichnet.

Die fünf Männer sind während Lechlers Vortrag einer nach dem anderen gegangen. Stephanie kommt am Ende dazu, einen Wahlschein für die Reichstagswahl und einen Stift in der Hand.

Stephanie Herr...

Lechler Lechler... Ich möchte aber doch...

Stephanie Ja, ich kann mir vorstellen, was sie möchten, aber wir würden jetzt gerne weitermachen. Jetzt ist nämlich der 6. Juni 1920, und bei dieser Reichstagswahl ist die Stimme des Volkes nämlich nun auch meine Stimme.

Stephanie geleitet Lechler charmant und bestimmt zu seinem Stuhl, die anderen Männer verziehen sich in die Kulisse. Lechler geht während des folgenden Songs unbemerkt durch die Nullgasse ab.

Stephanie Seit der Wahl zur Nationalversammlung 1919 dürfen auch wir Frauen wählen. Darauf können die Französinen noch 25 Jahre warten. (*konsultiert ihren Zettel*) Wen wähle ich denn, wen wähle ich denn... ? Den Scheidemann von der SPD, der gerade die Republik ausgerufen hat oder den Thälmann von den Kommunisten, der zwei Stunden später die Räterepublik ausgerufen hat, oder den Stresemann...

Gideon nähert sich mit einer Wahlurne.

Gideon Dürfte ich dann bitte den Stimmzettel...

Stephanie (*heftig*) Man, man, man alles Männer...

Gideon (*erschrocken*) Ich verstehe nicht... Ich wollte doch nur....

Stephanie knallt den Stimmzettel in die Urne. Musikeinsatz „Lamento“

Nr. 6a Lamento

Der deutsche Mann
Mann
Mann

das ist der unverstandene Mann.

Er hat ein Geschäft, und er hat eine Pflicht.

Er hat einen Sitz im Oberamtsgericht.

Er hat auch eine Frau – das weiß er aber nicht.

Er sagt: »Mein liebes Kind . . .«, und ist sonst ganz vergnügt -

Er ist ein Mann., Und das genügt.

Der deutsche Mann

Mann

Mann

das ist der unverstandene Mann.

Der deutsche Mann

Mann

Mann

Die Frau versteht ja doch nichts von dem, was ihn quält.

Die Frau ist dazu da, dass sie die Kragen zählt.

Die Frau ist daran schuld, wenn ihm ein Hemdknopf fehlt.

Und kommt es einmal vor, dass er die Frau betrügt:

Er ist ein Mann. Und das genügt.

Barbara und Anna kommen dazu:

Nr. 6b Raus mit den Männern aus dem Reichstag

Alle Frauen: Raus mit den Männern aus dem Reichstag,
und raus mit den Männern aus dem Landtag,
und raus mit den Männern aus dem Herrenhaus,
wir machen draus ein Frauenhaus!
Raus mit den Männern aus dem Dasein,
und raus mit den Männern aus dem Hiersein,
und raus mit den Männern aus dem Dortsein,
sie müßten schon längst fort sein.
Ja: raus mit den Männern aus dem Bau,
und rein in die Dinger mit der Frau! **V10**

Im Ende Applaus erscheint mit einem Gong auf der Projektionsfläche über dem Flügel die Einblendung der Ansagerin Trudi Rakers in der Mode der damaligen Zeit.

Stephanie Ah, die erste Hochrechnung!

Trudi *(hochdeutsch)* Guten Abend, meine Damen und Herren, wir haben bereits das amtliche Endergebnis.

Trudi hält ein Balken-Diagramm im Design 1920 mit dem Wahlausgang in die Kamera.

Trudi Im Vergleich zu den Wahlen zur Nationalversammlung hat die SPD stark verloren und kommt nur noch auf 21,9%. Verluste ebenso beim Zentrum mit 13,6% sowie bei den Liberalen von der Deutschen Demokratischen Partei. Große

Zugewinne hingegen bei den republikkritischen Parteien Deutsche Volkspartei und Deutsch-Nationale Volkspartei, wie auch bei der von den Sozialdemokraten abgespaltenen linken USPD. Erstmals im Reichstag die KPD mit 2,1%. Es wird in Berlin somit zu einem bürgerlichen Minderheitskabinett aus DDP, DVP und Zentrum kommen, das von der SPD toleriert wird.

- Barbara Also jetzt schon eine Regierung ohne Mehrheit.
- Trudi Was –wenn ich mir eine Prophezeiung erlauben darf- zu insgesamt sieben verschiedenen Regierungen in den nächsten vier Jahren führen wird.
- Barbara So schnell wechselt bei uns nicht mal der Theaterintendant.
- Anna Sind denn überhaupt Frauen ins Parlament gewählt worden?
- Trudi Oh ja, von 459 Sitzen entfallen 41 auf Frauen.
- Barbara Und die Trierer haben genauso gewählt?

Ein kräftiger Trierer Nachrichtensprecher mit dem Namen Häns Riewa schiebt das Bild mit der Ansagerin beiseite.

- Riewa *(Trierer Dialekt)* Nä, natürlich net. Mir in Trier hann mit 62% et Zentrum gwählt. Kommunisten gaov et gaornet un die Deutschnatioal Volkspartei haad mit genau 0,3%, dat waren geraodemaol 83 Stimmen

(Nein, natürlich nicht. Wir in Trier haben mit 62 Prozent das Zentrum gewählt. Kommunisten gab's gar nicht und die Deutschnationale Volkspartei hatte genau 0,3 % - exakt 82 Stimmen.)

- Stephanie Danke!

(Nachrichtensprecher und Bildschirm verschwinden).

- Anna *(bewundert noch die Tapete des Studios)* Tolle Tapete!
- Barbara Ja, der Trierer. Ist katholisch und wählt Zentrum.
- Stephanie Genau wie die Triererin. Die Rolle der Frau hatte sich geändert, nach dem 1. Weltkrieg.
- Barbara Und nicht nur, weil sie jetzt wählen durfte.
- Anna Während die Männer an der Front waren...
- Stephanie ...verdienten die Frauen den Lebensunterhalt.
- Anna Ja!
- Barbara Und das in Berufen, die Ihnen früher meist verwehrt waren.
- Stephanie Zum Beispiel als Fließbandarbeiterin. Oder Verkäuferin.

- Anna Naja, Fernsehen gab's ja auch noch gar nicht.
- Barbara Dafür bringt die junge Weimarer Republik einen neuen Berufszweig hervor: Die Büro-Angestellte!
- Anna Als Kontoristin, Telefonistin oder Stenotypistin
- Stephanie - sitzen schick gekleidete junge Frauen vor Telefon-Schalttafeln oder hinter Schreibmaschinen. Unverheiratet, unabhängig -
- Barbara Und unterbezahlt. Mehr als zwei Drittel von Ihnen in den unteren Gehaltsklassen.
- Anna Hinter der Fassade des rasanten, neuen Lebensstils, hinter den dicken Schichten des Make-ups lauern Erschöpfung und Einsamkeit.
- Barbara Hunger und Liebe sind und bleiben die Umtriebe des Menschen.
- Stephanie Und die Liebe ist vielleicht das einzige Vergnügen, das sich ein armes Mädchen leisten kann.

Lechler erscheint in Unterwäsche, die ihm als Kleidung zum Turnen dient.

- Lechler Falsch!
Deutsche Frau, dich ruft der Barren,

Die Frauen laufen kreischend weg.

Denn dies trauliche Geländer
Fördert nicht nur Hirn und Harn,
Sondern auch die Muskelbänder,
Unterleib und Oberlippe.
Sollst, das Hüftgelenk zu stählen,
Dich im Knickstütz ihm vermählen.
Deutsches Weib, komm: Kippe, Kippe!

Deutsche Frau, nun laß dich wieder
Ellengriffs im Schwimmhang nieder.
So, nun Hackenschluß! Und schwinge!
Schwinge! Hurtig rum den Leib!
O, es gibt noch wundervolle
Dinge. Rolle vorwärts! Rolle!
Rolle rückwärts, deutsches Weib!

Deutsche Jungfrau, weg das Armband!
In die Hose! Aus dem Rocke!
Aus dem Streckstütz in den Armstand,
Nun die Flanke. Sehr gut! Danke!
Deutsches Mädchen – Hocke, Hocke!
Mußt dich keck emanzipieren
Und mit kindlichem »Ätsch-Ätsche«

Über Männer triumphieren,
 Mußt wie Bombe und Kartätsche
 Deine Kräfte demonstrieren.
 Deutsches Mädchen – Grätsche! Grätsche!

Horst und Norman sind dazu gekommen.

- Horst *(in Bezug auf Lechlers Aufzug)* Schick! Steht Ihnen.
- Lechler *(erschrocken)* Wie bitte?
- Horst Ich meine Ihren Aufzug. Ich meine Ihren Turnanzug. *(geht wieder zum Flügel)*. Die neuste Mode, was?
- Lechler *(ruft ihm nach)* Nun werden Sie mal nicht frech. Ich wollte Ihnen nur mal zeigen, dass zur deutschen Kultur auch Körperkultur gehört. Leibesertüchtigung! *(geht ab zum Umzug)*
- Norman Raus aus dem engen Korsett und den langen Kleidern – Ja! Aber doch nicht gleich so. – Sondern so! Direkt aus Paris erreicht Deutschland ein neuer Frauentyp: „La Garconne“:

Anna flaniert sportlich a la „Garconne“ zusammen mit dem französischen Leutnant Paul vorbei.

- Norman Schicke Schuhe, kurze Röcke oder gar Hosen. Haare abschneiden und zum Bubikopf frisieren. Abnehmen und eine sportlich, knabenhafte Silhouette präsentieren. Lackierte Fingernägel. Die Garconne ist Mode und modernes Lebensgefühl in einem. Alles ist auf Tempo, Bewegung und Mobilität ausgerichtet. – Natürlich erreicht uns das in Trier mit ein paar Jahren Verspätung...

Die Szene verwandelt sich zum Gartenlokal. Flaneure, unter ihnen Gideon, Michael, der Tourist Norman und der französische Offizier Paul. Eine Jazz-Melodie erklingt.

- Norman *(mit einem Büchlein in der Hand, aus dem er anscheinend zitiert)* Begeben wir uns nach draußen und sehen wir den Flaneuren zu. Von irgendwo ist aus einem Gartenlokal das Schmettern des Jazz zu hören. Heute ist Vorführung der „Sommermoden“. Der Garten des Lokals ist überfüllt: Kleine Bürger, Handlungsgehilfen, Kontoristen bringen hier ihren Tagesverdienst durch, indem sie Torte essen oder schlechte Erdbeerbowle trinken.

Fanfare. Auftritt Giovanni über Treppe.

- Norman Die Neuheiten der Pariser Mode werden hier bis ins Komische übertrieben. Aber die Zuschauer lachen nicht, sie betrachten die defilierenden Mannequins und seufzen begeistert.

Giovanni moderiert eine Modenschau. Zunächst kommt Stephanie. Zum Auftritt der Models erklingt jeweils ein Trommelwirbel. Norman und Anna gehen im Lauf der Modenschau ab.

Giovanni Und hier das neuste Modell unserer Kollektion –

Trommelwirbel – Auftritt Stephanie

Giovanni - schmal geschnitten, der allgemeinen Ernährungslage im Lande folgend, dafür mit atemberaubend tiefem Dekolleté. Befreit vom Korsett der Kaiserzeit präsentiert sich das Modell „Versailler Vertrag“ aufreizend und mit einem Hauch französischer Verruchtheit.

Gideon (*Zwischenruf*) Pfui!

Giovanni Ja, diese zarte Ballonseide in den Modefarben schwarz-rot-gold, die eben noch das Knie umspielt, bringt jeden aufrechten Deutschen schier um den Verstand. Natürlich nur echt mit dem Dolch im Rückenausschnitt. (*zu Stephanie*) Danke, Berta!

Berta ist eitel und will gar nicht aus dem Rampenlicht verschwinden...

Giovanni Danke, Berta! Danke!

Berta fügt sich schließlich und stapft weg.

Giovanni Für die moderne, kämpferische Dame –

Trommelwirbel. Bianca alias Gertrude. Sie trägt ein sportliches Charleston Kleid.

Giovanni - haben wir hier das Modell „Strassenschlacht“. Und wenn die Welt in Fransen geht, das deutsche Weib zeigt sich von der Fußspitze bis zur Pickelhaube jederzeit gut gerüstet, das heißt nein, pardon, meine Herren von der Besatzungsarmee, rüsten dürfen wir ja jetzt nicht mehr. So können sich also Kommunisten wie Deutsch-Nationale stattdessen angesichts dieser Rocklänge entrüsten. Denn mit diesem Kleid gibt unsere reizende Gertrude auf jede noch so extreme politische Meinung die richtige Antwort: Die dazugehörige Handtasche hat den passenden Blei-Einsatz.

Musikeinsatz. Paul tanzt verwegen mit Bianca.

Nr. 8 Was machst du mit dem Knie, lieber Hans

Bianca Was machst du mit dem Knie, lieber Hans, mit dem Knie, lieber Hans, beim Tanz?

Paul (*versucht einzuwerfen*) Jean! J'ai m'apelle Jean!

Bianca Was lachst du? Tu das nie,
 lieber Hans, tu das nie
 lieber Hans beim Tanz!
 Was wippst du mit den Schultern so sehr
 Und was hüpfst du wie ein Floh hin und her
 Was machst du, ja was machst du?
 Mit dem Knie, mit dem Knie beim Tanz?

Bianca schlägt Paul mit der Handtasche.

Giovanni Ich sagte Bleieinsatz, nicht Musikeinsatz, Herr Popocatepetl!
 Für die konservative Dame hier -

Dumpfer Trommelwirbel. Barbara, mit Bubikopf, Hut vor den Augen und braunem Sackkleid, marschiert als Brünnhilde auf und zeigt den Hitlergruß.

Giovanni - das Modell „Sturmabteilung“! In den neuen Trendfarben braun, braun und haselnussbraun. Hier kann die national gesinnte Dame alle Trümpfe verbergen und ist selbst beim Demonstrationszug zur Feldherrnhalle immer korrekt gekleidet. Die Taille hoch, die Knöpfe fest geschlossen.

Barbara verläuft sich.

Giovanni Brünnhilde! Brünnhilde... Nach links, nach links...Rechts um!
 Ein Modell mit ähnlichem Schnitt gibt es übrigens auch in rot, rot und dunkelrot. Da wird der Bubikopf zum Stahlhelm und das deutsche Weib vor jedem fremdländischen Übergriff bewahrt.

Musikeinsatz. Gideon bemerkt die vehemente Ablehnung bei unserem Offizier Jean, nutzt den Moment und betanzelt deshalb selbst eine verwirrt scheinende Brünnhilde.

Nr. 9 Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt'

Gideon Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt',
 hätt' sie viel mehr Freud' an dem neuen langen Kleid.
 Doch, da sie Beine hat, tadellos und kerzengrad,
 tut es ihr so leid um das alte kurze Kleid.
 Das kann man doch verstehen,
 beim Gehen, beim Drehen,
 kann man jetzt nicht mehr sehen
 und niemand weiß Bescheid.
 Ja, wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt',
 hätt' sie viel mehr Freud' an dem neuen langen Kleid.

Berta und Gertrud amüsieren sich über die verwirrte Brünnhilde. Giovanni versucht Gideon von ihr abzubringen. Dabei zerreißt das Kleid und Brünnhilde verwandelt sich in Barbara im schicken Charleston –Kleid. Sofort hält sie sich für einen atemberaubenden Vamp. Barbara liegen die Herren Giovanni, Michael,

Paul und Gideon zu Füßen. Barbara holt Luft, aber bevor sie singen kann, schaltet sich Stephanie ein. Konkurrenz der Diven!

Musikeinsatz. Der Verfolger und die Herren wechseln zu Stephanie.

Nr. 10 *Ich bin ein Vamp*

Stephanie Ich schlafe im Bett dem Pompadour,
 Ich habe Lulus rotes Haar,
 Ich habe Salomes Figur,
 Ich hab' die Gier der Pothiphar!
 Ich trage Mona Vannas Kleid,
 Den Ring der Marie Antoinette,
 Ich trag' sogar seit ein'ger Zeit
 Der schönen Helena Korsett,
 Ich bin das Gift der Medici,
 Bin eine Hexe wie Jeanne d'Arc;
 Ich trag' den Strumpf der Dubarry,
 Ich bade nackt in einem Sarg.

Ich bin ein Vamp!
 Ich bin ein Vamp! Ich bin halb vertiert!
 Ich saug' die Männer an und aus!
 Ich mache Fricassee daraus!
 Ich bin ein Vamp!
 Ich bin ein Vamp aus Fleisch und mit Bein!
 Ich war' so gern sanft wie ihr!
 Aber nein, aber nein!
 Ich bin ja verpflichtet, gemein zu sein,
 Und da bin ich halt eben ein Tier!

Barbara schaltet sich ein und versucht Stephanie auszustechen. Der erste Mann der ihr folgen will, ist Bernd, den es nicht mehr auf seinem (mittlerweile wieder eingenommenen) Platz hält. Doch schnell wird er von den anderen verdrängt. Er setzt sich wieder.

Barbara Ein Fürst, das ist mein Sekretär,
 Und jeder Diener ist ein Graf!
 Die Königin von Griechenland,
 Die singt persönlich mich in Schlaf!
 Der König Alfons ist mein Boy,
 Der Prince of Wales mein schönster Traum!
 Es liest mir alles vor was neu,
 Die liebe gute Vicky Baum!
 Ich hab` den seltsamsten Besuch!
 Heut` erst kam Erich Kästner rauf,
 Er sagt, er schreibt von mir ein Buch!
 Wenn er es schreibt, fress` ich ihn auf!

Ich bin ein Vamp!
 Ich bin ein Vamp! Ich bin halb vertiert!

Ich saug' die Männer an und aus!
 Ich mache Fricassee daraus!
 Ich bin ein Vamp!
 Ich bin ein Vamp aus Fleisch und mit Bein!
 Ich war' so gern sanft wie ihr!
 Aber nein, aber nein!
 Ich bin ja verpflichtet, gemein zu sein,
 Und da bin ich halt eben ein Tier! Aaaaarrggg!!!

Die Damen streiten sich um den Applaus, landen am Ende beide auf dem Boden. Musikeinsatz. Die Szene wird gebrochen durch Norman, der als Arbeiter auftritt.

Nr. 11 *Merkt ihr nischt?*

Norman Eine ganze Industrie
 schluckt die dicken Gelder,
 treibt die Preise hoch --
 denn sie hat die Kohlenfelder.
 Sie kann schröpfen und sie schröpft
 euch, die Konsumenten;
 von dem Geld, euch abgeknöpft,
 zahlt sie die Agenten

Presse, Kinos, süß gemischt
 -- Merkt ihr nischt? (3x)

Käseblätter schelten brav
 auf die Republike.
 Und es tapst das deutsche Schaf
 nach der Preßmusike.
 Vorn der Militärsoldat
 und die Ideale --
 hinten steht ein Syndikat:
 Zahle, Dummkopf, zahle!

Du wirst alldeutsch aufgefrischt ...
 Merkt ihr nischt --? (3x)

Lechler *(unterbricht wieder die Szene)* Ich merke vor allem, dass sich jetzt
 die Neger hier einmischen.

Auf den sofort bei den anderen ausbrechenden Protest.

Also, bitte. Das ist nicht rassistisch. Ich bin Demokrat. Und wer das
 Wort „Neger“ für diskriminierend hält, hat keine Ahnung von
 Sprache oder Diskriminierung oder beidem. Ich bin
 Geschichtslehrer und ich sage, wir müssen dem europaweiten
 Sprachverfall Einhalt gebieten. Ein Mohrenkopf ist ein Mohrenkopf.
 Ein Zigeunerschnitzel ist ein Zigeunerschnitzel. Außerdem ist der

Begriff Neger kürzer als „lebensbejahender afrikanischer Ausbreitungstyp“. (*lacht*)

Michael Wenn Sie Demokrat sind, dann wissen Sie auch: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“!

Gideon Außerdem gibt es die grundgesetzlich verbürgte Kunstfreiheit. Artikel 5, Absatz 3!

Bianca Sie können uns hier also gar nichts verbieten.

Lechler Verbieten? Ich bitte Sie, meine Schöne, ich verbiete hier doch nichts. Ich arbeite ja sogar mit, um Sie zu unterstützen. Und ich stehe voll und ganz auf dem Boden des Grundgesetzes.

Giovanni Im Augenblick stehen Sie hier auf unserer Bühne!

Bianca Und was prüfen Sie dann hier?

Lechler Die neue Bundesregierung möchte das Kulturleben an fachlichen Qualitätskriterien und an ökonomischer Vernunft ausrichten. Denn wir halten ein gewisses Minimum an staatlicher Kultursubvention für unumgänglich.

Stephanie Das heißt, Sie entscheiden, wer demnächst noch wie gefördert wird.

Lechler Sie haben's begriffen.

Norman Das ist doch nicht möglich.

Lechler Sie werden sich noch wundern, was alles möglich ist.

Paul (*im Abgehen*) Also, ich muß jetzt was trinken.

Die Ensemblemitglieder gehen leise diskutierend, kopfschüttelnd ab. Barbara bleibt zurück.

Barbara Entschuldigung, was heißt: „ein gewisses Minimum“?

Lechler Ein Minimum ist ein Minimum, nicht wahr.

Barbara Ein Euro? Ein Cent?

Lechler Ein Minimum. Latein. Weniger als ein Minimum, Brünhilde, gibt's nicht.

Musikeinsatz. Brünhilde geht verwirrt ab, Die Treppe dreht sich. Das Ensemble sitzt unter der Treppe auf dem Boden und macht eine Pause.

Nr. 12 Ballade von der belebenden Wirkung des Geldes

Giovanni Niedrig gilt das Geld auf dieser Erden
 Und doch ist sie, wenn es mangelt, kalt.
 Und sie kann sehr gastlich werden
 Plötzlich durch des Gelds Gewalt.
 Eben war noch alles voll Beschwerden
 Jetzt ist alles golden überhaucht
 Was gefroren hat, das sonnt sich
 Jeder hat das, was er braucht.
 Rosig färbt der Horizont sich
 Blicket hinan: der Schornstein raucht!

Ja da schaut sich alles gleich ganz anders an.
 Voller schlägt das Herz. Der Blick wird weiter.
 Reichlich ist das Mahl. Flott sind die Kleider.
 Und der Mann ist jetzt ein anderer Mann
 Und der Mann ist jetzt ein anderer Mann.

Im Zwischenspiel diskutiert das Ensemble:

Bianca Was will der eigentlich?

Norman Mich loswerden, was sonst?

Anna Nur weil einer eine Deutschlandfahne aus der Jacke zieht und
 behauptet, für das Volk zu sprechen, heißt das noch lange nicht,
 dass er uns was zu sagen hat.

Gideon Ich weiß nicht, wenn die Theater nicht mehr gefördert werden... Ich
 muss immerhin meine Miete zahlen.

Michael Nicht nur du...

Giovanni (*singt*) Ach, sie gehen alle in die Irre
 Die da glauben, daß am Geld nichts liegt.
 Aus der Fruchtbarkeit wird Dürre
 Wenn der gute Strom versiegt.
 Jeder schreit nach was und nimmt es, wo er's kriegt
 Eben war noch alles nicht so schwer
 Wer nicht grade Hunger hat, verträgt sich
 Jetzt ist alles herz- und liebeleer.
 Vater, Mutter, Brüder: alles schlägt sich!
 Sehet, der Schornstein, er raucht nicht mehr!

Überall dicke Luft, die uns gar nicht gefällt.
 Alles voller Haß und voller Neider.
 Keiner will mehr Pferd sein, jeder Reiter.
 Und die Welt ist eine kalte Welt
 und die Welt ist eine kalte Welt.

Stephanie kommt mit einer Schubkarre voller Geld auf die Bühne.

Stephanie (zu den Zuschauern) So, ich habe gerade meine Gage abgeholt. Solange es noch Subventionen gibt... Wie Sie sehen, verdiene ich Geld wie Heu. Es ist allerdings auch 1923 genauso viel wert. Am besten, ich gebe es sofort wieder aus, morgen früh kann ich damit die Wände tapezieren. (nimmt ein paar Scheine von der Schubkarre) Hier: Eine Millionen: Meine Abendgage. Nun ja, Trier ist eben auch nicht billig! Schon im Jahre zuvor waren wir laut offizieller Statistik des Reichsamtes in Berlin die teuerste Stadt Deutschlands. Ja! Saarbrücken kann jeder. Trier muss man sich leisten können. Die Stadtverwaltung gibt seit Mitte 23 auch ein eigenes Notgeld heraus: Man ließ Banknoten im Nennwert von Tausend Mark drucken, die bei der Ausgabe schon nichts mehr wert waren und daher mittels Aufdruck in 500.000 Mark-Scheine umgewandelt wurden. Moment mal, was steht hier? "Der Jude nahm uns Silber, Gold und Speck / Und gab dafür uns den papiernen Dreck!", singt „Die Juden sind an allem Schuld...“ „Dein Gold hat jetzt die Judenbank“. Merkwürdig. Ich hatte gar kein Gold... Das hat nachträglich jemand drauf gedruckt. Billiges Papier zur Propaganda. Was beweist: Nicht nur das Geld, auch die Zahl der Nazis nahm in Deutschland zu. Und zwar exakt um – (Stephanie scheint zu hängen, blickt hilfesuchend in die Gasse) Barbara, wie viele Reichsbürger waren damals in der NSDAP?

Barbara (kommt mit dem Buch helfend aus der Gasse) 55.787 bis zum vorübergehenden Verbot im November 23.

Stephanie Ah, danke, Barbara. Und wie viele haben wir heute?

Barbara Reichsbürger? 16.500. Stand 31.12.2017 – lt. dem Verfassungsschutzbericht von Herrn Maaßen.

Stephanie Und der wird es ja wohl wissen. 16.500 – vermutlich alles Einzeltäter.

Paul (kommt von der anderen Seite, tippt auf seinem Smartphone herum) Entschuldigt, Stephanie, Barbara, das stimmt nicht. Auf der aktuellen Seite des Verfassungsschutzes sind für 2018 bereits 19.000 Reichsbürger in Deutschland angegeben.

Barbara Das macht zweieinhalbtausend mehr in einem Jahr.

Paul Die müssen sich vermehren wie Karnickel.

Stephanie Du, vielleicht ist ja wirklich was dran, an diesem Gerede von der Umvolkung.

Lechler (schaltet sich ein) Also bitte...

Stephanie Nur eben andersherum...

Lechler Der Verfassungsschutz war, so wie er konzipiert war, leider, ein Herrschaftssicherungsinstrument in den Händen der Kartellparteien. Aber auch das ändern wir gerade. Schluss mit der ausufernden Parteienherrschaft. *(wedelt mit seinem amtlichen Schreiben)* Und Schluss mit dieser Diskussion. In Ihrer Ankündigung steht, das sei ein Unterhaltungsstück, hier steht Unterhaltungsstück! Wann machen Sie denn mal wieder Musik? Und was soll uns das in Trier überhaupt angehen?

Barbara und Paul verschwinden. Stephanie macht weiter. Gideon kommt im Folgenden als Schupo und hebt Geldscheine auf.

Stephanie Ja, in Trier war alles ganz anders – da hatte die NSDAP ganze 9 Mitglieder, und auch das erst im November 1925. Sie sehen, in Trier hatte man vor den Nazis nichts, aber auch rein gar nichts zu befürchten.

Lechler Na, bitte.

Stephanie Bleibt die Frage, ob ich mir jetzt mit meinem Geld noch irgendwas kaufen kann. *(betrachtet einen anderen Geldschein)* „Immer feste druff! - So müsste es allen Schiebern gehen!“ - Na, ich weiß nicht. So ganz ohne Schwarzmarkt? Wo soll ich denn morgen noch mein Brot kaufen? Max!

Gideon Max!

Anna Max!

Musikeinsatz. Anna als Küchenmädchen und Giovanni als „Schieber“ Max, singen und tanzen das „Schieberlied“. Währenddessen baut das Ensemble das Café auf und trägt Tische und Stühle herein.

Nr. 13 Max, du hast das Schieben raus

Anna Max, du hast das Schieben raus,
schieben raus, schieben raus
Schiebst du mit mir los
Mann, das ist ganz groß
Das Jackett vom letzten Schnitt
tanzt du den neusten Schritt
Alles ist zerfranzt
Wenn du Tango tanzt

Während des Liedes erscheint das Café Astoria, Michael kommt als Louis Scheuer. Max verwandelt sich in den Kellner Max.

Max Guten Abend, Herr Scheuer.

Scheuer *(will sich setzen)* Guten Abend, Max. Das Übliche bitte.

Max Leider nein, Herr Direktor, wir haben derzeit keine Eier.

Scheuer Keine Eier?

Max Die Inflation. Der Preis für ein Ei hat sich über Nacht verdoppelt. Auf 10 Milliarden. Für ein Ei.

Musikeinsatz. Anna als Küchenmädchen, singt und nimmt dabei Scheuers Hut:

Nr. 14 Mein Papagei frißt keine harten Eier

Anna Mein Papagei frißt keine harten Eier,
er ist ein selten dummes Vieh.
Er ist der schönste aller Papageier,
nur harte Eier, die frißt er nie.
Er ist ganz wild nach Brustbonbons und Kuchen,
er nimmt selbst Kaviar und auch Sellerie,
auch saure Gurken sah ich ihn versuchen,
nur harte Eier frißt er nie.

Scheuer *(ruft Anna nach)* Mein Hut!

Max Frä. Annette! Entschuldigen Sie bitte, Herr Direktor. Sie ist den ganzen Tag schon so aufgekratzt.

Scheuer *(zu Max)* Dann bitte mein Abendbrot ohne Ei. Mit Camembert.

Max Aber, Herr Scheuer, Sie wollen doch nicht etwa französischen Käse?

Scheuer Auch die Inflation?

Max Die nationale Pflicht! Seit der Franzose das Ruhrgebiet besetzt hat, führen wir keinerlei französische Erzeugnisse mehr. Sie sind ja Jude, aber Sie müssen doch auch das Verhalten der Besitzer uns Deutschen gegenüber empörend finden.

Lechler Bravo!

Scheuer *(übergeht den Einwurf)* Nun, ich bin gebürtiger Luxemburger. - Aber von ganzem Herzen Trierer.

Max Na, sehen Sie. Und wir Trierer stehen einig hinter unserem Oberbürgermeister und den Beigeordneten, die die Besatzungsmacht so schmähsch ausgesprochen hat. *(nimmt eine Zeitung)* Hier, Herr Scheuer, 2.324 Männer, Frauen, Kinder wurden von den Franzosen allein im Mai diesen Jahres aus ihren Wohnungen vertrieben. Und die höchsten Beamten darunter!

- Scheuer Na ja, natürlich, weil sie den Anordnungen nicht gefolgt sind.
- Max Richtig. Und deswegen leisten wir Widerstand. Resistance!
Jetzt streiken auch noch die Lokführer. Der gesamte
Bahnverkehr kommt zum Erliegen.
- Scheuer Was?
- Max Die Franzosen versuchen das mit ihren eigenen Leuten in
den Griff zu kriegen. Aber, das sind halt Franzosen...
- Scheuer Ich muss aber dringend nach Köln. Ich verhandle da mit
einem Herrn Millowitsch...
- Max Ein Russe? Für Ihre Schule? Na, den Gang zum Bahnhof
können Sie sich sparen.
- Scheuer So ein Käse.

Musikeinsatz.

Nr. 15 Wer hat bloß den Käse zum Bahnhof gerollt?

- Barb./Steph. Wer hat bloß den Käse zum Bahnhof gerollt?
Das ist 'ne Frechheit, wie kann man so was tun,
Denn er war noch nicht verzollt!
Die Polizei hat sich hineingelegt,
jetzt ist sie böse sehr und grollt,
Ja, wer hat bloß den Käse zum Bahnhof gerollt.

*Barbara und Stephanie rollen/tragen im Song den Tisch wie einen großen Käse
weg. Scheuer ist irritiert.*

- Scheuer Dann gehe ich eben runter ins Schieffer-Bräu. Vielleicht haben
die ja noch Käse für mich. Limburger auf Viez!
- Lechler Bravo! Das ist der richtige Geist.
- Giovanni Wieso? Weil es gegen die Franzosen geht?
- Lechler Nein. Aber dieses Nationalgefühl – so etwas müssten Sie im
Theater viel mehr zeigen. Wenn die Franzosen zu Recht
stolz auf ihren Napoleon sind, und die Briten auf Nelson und
Churchill, dann haben wir Deutschen doch das Recht auch
stolz zu sein auf -
- Michael Ja?
- Giovanni Auf...?
- Lechler Die Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen. Was
dachten Sie denn? Wir haben das Recht, unsere
Vergangenheit zurückzuholen. Bei einer verengten
Betrachtung unserer Geschichte auf zwölf Unglücksjahre

werden Jahrhunderte an historischer und kultureller Leistung vergessen. Man muss uns diese zwölf Jahre jetzt nicht mehr vorhalten. Sie betreffen unsere Identität heute nicht mehr.

Auftritt Anna.

- Giovanni *(ironisch)* Weg mit der politischen Korrektheit auf den Müllhaufen der Geschichte.
- Anna *(sie trägt ein rot-weiß-grünes Band um den Arm)* Entschuldigung, können wir jetzt weitermachen?
- Gideon *(kommt ebenso mit Band wie Anna dazu)* Dieses Café ist jetzt besetzt! Das freie Rheinland den Rheinfranken und keinem anderen!
- Michael *(privat)* Wieso besetzt ihr denn das Café? Die Separatisten haben im Oktober 23 das Rathaus besetzt.
- Giovanni Und das Landratsamt und das Postamt...
- Anna *(privat)* Den Umbau schenken wir uns. *(mit Bezug auf Lechler)* Durch den da haben wir schon genug Zeit verloren! *(als Separatistin)* Los von Berlin! Nieder mit dem preußischen Terror!
- Giovanni *(achselzuckend zu Michael)* Weg mit der politischen Korrektheit. Erobern wir halt ein Café...
- Anna Unsere Freunde in Aachen haben bereits die Rheinische Republik ausgerufen.
- Gideon Auch wir folgen den Worten des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer: Entweder wir kommen direkt zu Frankreich, oder wir werden eine westdeutsche Republik, ein Drittes gibt es nicht!
- Scheuer Eine westdeutsche Republik. Da können Sie mal sehen, Max, wie prophetisch der Mann damals war!
- Max So mancher wünscht sich das heute noch, Herr Scheuer.
- Scheuer Oder wieder...
- Lechler Scheuer, Scheuer, was ist denn das für eine Geschichte mit diesem Herrn Scheuer? Soll das etwa eine Anspielung auf den ehemaligen Verkehrsminister sein?
- Michael Bescheuert.
- Lechler Ich muss doch sehr bitten. Männern wie ihm haben wir viel zu verdanken. *(lacht)*
- Michael Ich meinte, das wäre ziemlich bescheuert. Da diese Szene im Jahr 1923 spielt.
- Anna Es geht um Louis Scheuer – schon vor dem 1. Weltkrieg ein

bekannter Mann in Trier. Das sollten Sie aber wissen...

Giovanni Besitzer der größten und renommiertesten Handelsschule der Stadt, Hofpoet und künstlerisches Aushängeschild beim „Heuschreck“...

Gideon ...Und in den 20er Jahren Autor zahlreicher Trierer Revuen, die landauf, landab vor ausverkauften Häusern gespielt wurden.

Michael Zum Beispiel: „Mein Trier, wie lieb ich dich“.

Lechler Ach, ein Heimatdichter! Heimat – Das ist doch etwas Positives! Wie dieser patriotische Gedanke, den Sie vorhin formuliert haben, das tut einfach gut.

Giovanni Das war ich nicht.

Lechler Doch eben - Resistance!

Giovanni Das war meine Bühnenfigur!

Lechler Na und?

Horst *(zu Giovanni)* Lass den, der hat sowieso keine Ahnung.

Das Ensemble geht zurück auf die Positionen. Giovanni bleibt zunächst und geht dann nach dem Kommentar von Horst auch.

Lechler Dass dieser Satz von Ihnen kommt, wundert mich übrigens gar nicht. Ich habe mich sowieso schon die ganze Zeit gefragt, wozu Sie überhaupt gut sind. Sechs Musiker. Da kann ich mir ja ausrechnen, was das kostet. Eine CD wäre entschieden billiger.

Horst Was verstehen Sie überhaupt von Theater?

Lechler Was für eine Frage! Als Lehrer war ich zwei Jahre lang Leiter der Theater-AG. Da haben wir noch mit Musikkassetten gearbeitet! Außerdem spielen Sie ja für normales Publikum und da kann es wohl nichts schaden, wenn auch ein einfacher Mann aus dem Volk ihre Probe beobachtet.

Horst Ein völkischer Beobachter also.

Lechler Ja, da brauchen Sie gar keine dummen Bemerkungen zu machen. Es wird höchste Zeit, dass dieser Begriff wieder positiv aufgeladen wird. Das ist ja auch nur ein Eigenschaftswort. Das arme Wort kann ja nichts dafür, dass es missbraucht wurde. Volk – völkisch. Nation – Nazi, äh nationalistisch. Mann – männlich.
(wendet sich an den eilig über die Bühne laufenden Michael)
Wir müssen unsere Männlichkeit wiederentdecken.

Michael Keine Zeit!

Lechler *(an den eilig dazu kommenden Paul)* Nur so werden wir mannhaft.

Paul Keine Zeit!

Lechler *(versehentlich an den dazu kommenden Norman)* Und nur, wenn wir mannhaft sind, werden wir wehrhaft!

Norman Keine Zeit!

Lechler Na Sie... meinte ich auch gar nicht...

Nr. 20 Großstadtmelodie – Keine Zeit

Musikeinsatz. Während des ersten Teils der Nummer erfolgt ein musikalischer Umbau auf „Großstadt“ – scheinbare Hektik, Menschen, die sich überlaufen, vor einem Automaten anstellen etc. Dazwischen führen Stephanie und Michael in den neuen Zeitabschnitt ein.

Norman/Gideon/Giovanni

Großstadtmelodie...
Großstadtmelodie.....!

Stephanie *(gesprochen über Musik)* Und auf einmal war alles anders! Die Rentenmark wurde eingeführt.

Barbara *(gesprochen über Musik)* Und die Inflation war über Nacht vorbei.

Stephanie *(gesprochen über Musik)* Staat und Industrie hatten ihre Schulden getilgt -

Barbara *(gesprochen über Musik)* Und das Besitzbürgertum seine Ersparnisse verloren.

Stephanie *(gesprochen über Musik)* Die Läden waren wieder voll -

Barbara *(gesprochen über Musik)* Die Wirtschaft florierte.

Stephanie *(gesprochen über Musik)* Aber weite Bevölkerungskreise litten not.

Barbara *(gesprochen über Musik)* Die Stadt rief zu Armenspeisungen auf.

Stephanie *(gesprochen über Musik)* Aber Trier sollte bald wachsen – Eingemeindungen standen an

Barbara *(gesprochen über Musik)* Euren, Kürenz, Zewen, Olewig

Stephanie *(gesprochen über Musik)* Die Stadt wuchs. Trier empor!

Barbara *(gespr. über Musik)* Und Tempo – war die Devise der Zeit.

- Ensemble Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit.
Ja, wir haben keine Zeit. Es tut uns leid.
Wir sind immer auf dem Sprung,
hängt uns raus schon die Zung
und doch wir rennen, ja wir kennen keine Zeit.
- Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit,
keine Stunde und Sekunde haben wir Zeit.
Ja, wir schlafen heute kaum noch,
denn wir ruhen uns nicht aus.
Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit.
- Paul Es soll noch Menschen geben,
die ganz gemütlich leben
und sich nicht kümmern um das Tempo unserer Zeit.
- Norman Die noch nicht wild besessen
aus Automaten fressen,
bis ihnen übel wird vor lauter Schnelligkeit.
- Michael Jedoch in diesen bewegten Zeiten,
Gideon trifft man nur wenige von diesen Leuten.
- Giovanni Heut verliebt man sich abends,
verlobt sich bei Nacht und
vermählt in der Früh sich zufrieden
und am Mittag da hat man bereits sich verkracht
und am Abend ist man wieder geschieden.
- Bianca Findet heut zwischen Ländern Verhandlungen statt
und die Herren haben alles besprochen,
ja dann wird noch bevor unterzeichnet man hat,
der geschlossene Vertrag schon gebrochen,
- Anna denn das findt man heut chick,
denn wir sind ja so quick.
- Steph./Barb, Es ist gleich, ob wir heute reell sind,
denn das Wichtigste ist, dass wir schnell sind.
- Ensemble Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit.
Ja, wir haben keine Zeit. Es tut uns leid.
Wir sind immer auf dem Sprung,
hängt uns raus schon die Zung
und doch wir rennen, ja wir kennen keine Zeit.
- Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit,
keine Stunde und Sekunde haben wir Zeit.
Ja, wir schlafen heute kaum noch,

denn wir ruhen uns nicht aus.
Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit.

Giovanni/Gideon/Norman

Großstadtmelodie...
Großstadtmelodie...
Großstadtmelodie.....!

Lechler Na ja, Großstadt... Und wo bleibt jetzt das Positive?

Trudi Rakert, die Ansagerin taucht mit den neusten Reichstagswahlergebnissen wieder auf. Stephanie und Barbara tauchen wieder auf. Lechler betrachtet den Bildschirm interessiert.

Trudi Positiv war bei der Reichstagswahl im Dezember 1924, dass die Stimmen der radikalen rechten und linken Parteien im Vergleich zur letzten Wahl zurückgingen.

Stephanie Also im Vergleich zur Wahl 1920...

Trudi Nein, im Vergleich zur Reichstagswahl im Mai 1924. Wir haben dieses Jahr schon einmal gewählt. Genauer gesagt zwei Mal – für Reichstag und Stadtrat. Und beide Male hatten die extremistischen Parteien zugelegt. So dass es im Reich zu keiner stabilen Regierung gekommen ist.

Lechler Ja. Ein Denkmittel für die bürgerlichen Parteien und die Sozis. Kein Wunder, wenn so viele durch die Inflation alles verloren hatten.

Trudi Da hat er tatsächlich Recht. Deswegen gab es große Stimmengewinne für die Deutschnationale Volkspartei, für die KPD –

Barbara Und für die Nazis...

Lechler *(korrigiert sie)* Das sollten Sie aber wissen, aber es gab bei der Wahl gar keine Nazis. Die NSDAP war 1924 verboten.

Trudi Da hat er allerdings Unrecht. Weil Hitler nach seinem gescheiterten Putsch in München in Haft war, hat sich seine Partei mit der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ zusammengetan. Und genau diese rechte Gruppierung hat im Mai 1924 stark zugelegt. Zum ersten Mal gibt es Nationalsozialisten im Reichstag.

Stephanie Und in Trier...

Trudi verschwindet. Häns Riewa wischt sie wieder beiseite.

Riewa gaov et bei der Wahl für de Stadtrat zwar Verluste für et Zentrum un vor allem für de SPD, awer immer noch en stabil bürgerlich Mehrheit. Un en ganz neu Partei hat uf Anhieb

20% von de Stimmen kriet.

(Gab es bei der Wahl zum Stadtrat zwar Verluste für das Zentrum und vor allem die SPD, aber immer noch eine stabile bürgerliche Mehrheit. Und eine neue Partei bekam auf Anhieb fast 20 Prozent der Stimmen!)

Barbara Etwa die Nazis?

Riewa Natürlich net. Aan fufftel von den Trierer hat de Mieterpartei gewählt. En klaren Beweis daofür, dat et in Trier net genuch Wohnungen gaov.

(Natürlich nicht. Ein Fünftel aller Trierer wählte die Mieterpartei. Ein Beweis für die in Trier herrschende Wohnungsnot)

Stephanie Was gab es denn Positives im Jahr 1924?

Riewa Noch en Meldung vom Sport: den Trierer Gewichthwerer un Weltrekordler im Lastenhewen Paul Trappen, hei uffem Bild ganz links, is Europameister im Freistilringen ginn. Un dat uch noch im Saaländischen Neunkirchen.

(Eine Meldung vom Sport: Der Trierer Gewichtheber und Weltrekordler im Lastenheben Paul Trappen, hier im Bild ganz links, wurde Europameister im Freistil-Ringen! Und das im saarländischen Neunkirchen!)

Häns Riewa und der Bildschirm verschwinden. Ein Liebespaar – Anna und Gideon – nähert sich.

Barbara Die Inflation hatte ihre Spuren hinterlassen. Die Menschen hungerten ein bisschen...

Stephanie ... froren ein bisschen im Winter und hatten Probleme ein Obdach zu finden.

Barbara Wenigstens fuhr nach und nach die „Elektrische“ wieder.

Stephanie Mangels funktionierender Wagen war die Straßenbahn nämlich während der Inflation fast komplett eingestellt worden.

Barbara Jetzt kostete eine Fahrt vom Hauptmarkt zu St. Matthias wieder 15 Pfennige.

Stephanie Statt 15 Milliarden.

Musikeinsatz. Ein Liebespaar – Anna und Gideon – auf einer Bank oder einer Treppe am Bahnhof.

Nr. 16/17 Küss mich, bitte bitte, küss mich

Gideon: Küss mich, bitte bitte, küss mich,
eh die letzte Bahn kommt,
küss mich ohne Pause.

Anna: Küss mich, bitte bitte, küss mich.
Wenn die Bahn dann ankommt,
muss ich ja nach Hause.

Gideon: Sie naht mit Geläut, sie hält nicht, oh Schreck!

Anna: Ich wart' auf die nächste, dann muss ich weg!

Stephanie kommt und tippt den beiden auf die Schulter. In der Musik

Stephanie Entschuldigen Sie, aber hier können Sie lange warten. Der Verkehr auf der weißen Linie wird erst im nächsten Jahr wiederaufgenommen.

Gideon Macht nichts.

Anna Wir warten gern.

Sie küssen sich und singen weiter.

Duett: Küss mich, bitte bitte, küss mich,
eh die letzte Bahn kommt,
denn ich muss nach Hause."

Die Bank / Treppe mit den beiden verschwindet.

Stephanie *(zu den Zuschauern)* Nun, mit den Bahnverbindungen war es in Trier wohl schon immer so schwierig, genauso wie man damals schon Wohnungsnot kannte. Vermutlich sitzen die beiden jetzt noch da. Aber fliegen konnten sie auch schlecht. Es gab zwar einmal einen Flugplatz in – richtig, in Euren. Aber den nutzten die Franzosen und erst in 1927 landete dort wieder ein deutsches Flugzeug, als Nuntius Pacelli, der spätere Papst Pius XII., die Stadt besuchte.

Aber für alle, die nicht hinausfliegen konnten, kam die weite Welt Mitte der Zwanziger Jahre auch ins Haus. Anlässlich der Gewerbeschau 1925-konnten die Trierer nach langem Verbot erstmals Radio hören. Der Empfang war mäßig, aber... Hören Sie selbst!

Das Ensemble (Anna, Paul, Norman, Gideon, Giovanni, Michael, Bianca) erscheint mit einem Mikro mit Mikrostander, Antenne, Empfangsgerät, Trichter, Kabeln usw. Bianca ist die ZuhörerIn, die anderen bauen die Sende- und Empfangsanlage auf und gestalten das Programm. Man hört Frequenzstörungen.

Nr. 18 Radio-Berlin Medley

Gideon *(spricht näselsnd in ein Mikro)* Achtung, hier ist Berlin,
Königswusterhausen und... *(Frequenzjaulen)*

Michael London and Devontry calling.... *(Frequenzjaulen)*

Norman *Ici Radio France. Paris...* *(Frequenzjaulen)*

Gideon *(spricht näselsnd in ein Mikro)* Achtung, Achtung, Hier ist
Berlin, Königswusterhausen und der deutsche
Kurzwellensender. Wir senden Tanzmusik.

Musikeinsatz.

Paul Hallo, hallo hier Radio, hier Radio Berlin.
Auf Wellenlänge soundso send ich dir Küsse hin
Doch bin ich mal bei dir zu Haus
und küsse deinen Mund
So schalt ich die Antenne aus
dann geht's auch ohne Funk

*Er wird durch eine Frequenzstörung unterbrochen. Wir hören die italienische
Ansagerin Anna, dann den italienischen Tenor Giovanni.*

Anna Buona sera Signore e signori. Qui Radio Roma a Napoli...
(Frequenzjaulen)

Giovanni Così Cosa!
It's a wonderful word
Tra la la la
When anyone asks you how you are
It's proper to say Così Cosa - Così Cosa!

If a lady should ask you if you care
You don't have to start a love affair
Say Così Cosa

*Bianca ist von dem Tenor hingerissen und schmachtet. Die anderen sind eifersüchtig
und versuchen sie zum Umschalten zu bewegen oder die Antennen zu zerstören.*

Does it mean "Yes?" "No"
Does it mean "No"
Well yes and no!
Così Cosa!
Get together and sing tra la la la
It's easy this way
So try today and learn to say Così Cosa – COSI CO -----

(Frequenzjaulen)

*Gideon reicht es, er zieht dem italienischen Tenor auf dem höchsten Ton den
Stecker. Bianca bemerkt es und steckt den Stecker wieder ein. Giovanni setzt*

sofort wieder ein. Gideon zieht den Stecker ein zweites Mal. Nun kommt wieder eine Störung und wir hören die ungarische Ansagerin Anna, bevor die Violine einen ungarischen Czardas spielt.

Anna Halló, halló, itt rádió Budapest! kedves hölgyeim, uraim - halljuk most ... Joi! (*gesprochen: Hallo, hallo - it Radio Budapäscht! Kädväsch höldjäim, uraim, hajuk moscht.... = Hallo, hallo, hier ist Radio Budapest, liebe Damen und Herren, wir hören jetzt...*) (*Frequenzjaulen*)

Nach dem Czardas, kommt eine russische Ansage von Anna, anschließend singen Michael, Gideon und Norman „Kalinka.“

Anna (*russische Ansage*) – Tawarischtschi vuisluschätje Radio Moskwa! Sdieß marodnaja piesnja. Dawai!

Die Herren außer Paul singen mit Inbrunst „Kalinka“.

Michael/Gideon/Norman/Giovanni

Kalinka, kalinka, kalinka moja!
vsadu jagoda malinka, malinka moja! (2x) (*Frequenzjaulen*)

Auf Giovannis höchstem Ton zieht ihm nun Paul den Stecker. Die Berliner Tanzmusik kommt wieder.

Paul Hallo, hallo hier Radio, hier Radio Berlin.
Auf Wellenlänge soundso send ich dir Küsse hin
Doch bin ich mal bei dir zu Haus
und küsse deinen Mund
So schalt ich die Antenne aus
dann geht's auch ohne Funk. (*Frequenzjaulen*)

Unser Radio-Potpourri endet natürlich mit einem einheimischen Beitrag. Barbara kommt mit „Halaudi“ als Moselweinkönigin die Treppe herunter.

Barbara (*am Mikrophon*) Halaudi und Trier Maju, hier ist die Trierer Funkgesellschaft. Wir werden zwar erst in sieben Jahren an das Deutsche Fernsprechnetzt angeschlossen sein – und dieses Lied hier wird überhaupt erst in 40 Jahren komponiert - aber wir versuchen trotzdem schon einmal sie, liebe Hörer, über den Sender Langenberg zu erreichen. Aus dem restlos ausverkauften Saal in der Trevisis hören Sie heimische Tanzmusik. Herr Kapellmeister!

Anna, Bianca, Michael und Norman können flüchten. Der Rest wird von Weinkönigin Barbara zum Schunkeln animiert.

Nr. 19 O Mosella

Barbara Ramtamtamtam !
(*singt*) O Mosella!
du hast doch so viel Wein,

Lechler ist begeistert und reiht sich ein

Lechler Bravo!

Barbara O Mosella!
trinkst du den Wein allein?

Lechler Ist meine Idee!

Barbara In deinem Garten Eden,
wachst doch der Wein für jeden,
und ohne Wein
kann ich nicht sein.

Lechler Und Zugabe! Mit Kapelle!

Barbara, Lechler und Rest-Chor

O Mosella!
du hast doch so viel Wein,
O Mosella!
trinkst du den Wein allein?
In deinem Garten Eden,
wachst doch der Wein für jeden,
und ohne Wein
kann ich nicht sein.

Lechler ist begeistert mit eingefallen. Alle versuchen peinlich berührt rasch abzugehen und nicht mit Lechler zu sprechen.

Lechler Sehen Sie, das ist doch mal eine schöne Gesangsnummer.
Hätten die Öffentlich-Rechtlichen mehr solch schöner Musik
gemacht, hätten wir sie gar nicht schließen brauchen.
Machen Sie doch mehr Musik fürs Volk...
(*singt*) „Kornblumenblau... ist der Himmel am herrlichen
Rheine... Mosel...“

Bianca hat im allgemeinen Abgang ihren Fragebogen geholt und versucht ihn heimlich Lechler zuzustecken.

Bianca Hier, mein Fragebogen... Wegen der Kulturförderung...

Lechler Ah, Sie wollen weiterkommen, was? Nicht an so einem
Theater enden?

Bianca will gehen.

Lechler Nicht so schnell, lassen Sie doch erstmal sehen... Aah, bis
zu den Großeltern nordisch, äh norddeutsch... Mit Ihnen
würde ich mich gerne einmal über unser Rentensystem
unterhalten.

- Bianca Rentensystem...?
- Lechler *(bekümmert)* Ja, unser liebes Volk ist im Inneren tief gespalten und durch die Masseneinwanderung erstmals in seiner Existenz tatsächlich elementar bedroht.
- Bianca Tief gespalten...
- Lechler ...und durch die Masseneinwanderung erstmals in seiner Existenz tatsächlich elementar bedroht.
- Bianca Oh je...
- Lechler Demographisch stellt die enorme Fruchtbarkeit der muslimischen Migranten eine Bedrohung für das kulturelle und zivilisatorische Gleichgewicht im alternden Europa dar. Wir brauchen vor dem Hintergrund einer seit 40 Jahren ablaufenden demografischen Katastrophe, liebe Freundin, die unsere Rentensysteme, die unsere sämtlichen Sozialversicherungssysteme bedroht, natürlich ein ‚Ja‘ zu Kindern und zwar nicht zu irgendwelchen Kindern, sondern selbstverständlich, was denn sonst, zu deutschen Kindern in Deutschland. Haben Sie nach der Probe noch etwas Zeit?

Bianca schnappt sich den Fragebogen und läuft schreiend ab.

- Lechler Du meine Güte. Ich wollte doch nur unser Volk retten...
- Stephanie und Barbara kommen...*
- Barbara Können wir mit unserer Probe weitermachen?
- Stephanie Wir können auch gerne über den Geburtenüberschuss in Trier sprechen.
- Barbara Der war nämlich Mitte der 20er Jahre in Trier der höchste im ganzen Rheinland.
- Lechler Tatsächlich...
- Stephanie Interessant, dass die Zahl der Eheschließungen dagegen eher schwach und geringer als in Mainz oder Köln war.
- Barbara Die Wirtschaft erholte sich jedenfalls langsamer als in den unbesetzten Gebieten.
- Stephanie Die Franzosen waren noch da –
- Barbara - und wichtige Kunden im Geschäftsleben der Stadt –
- Stephanie Auch in Trier kaufte man jetzt in Warenhäusern ein, im Kaufhaus Haas in der Brotstraße oder später im „Einheitspreisgeschäft Erwege“ -
- Barbara - das dann als Kaufhaus Porta bekannt wurde –
- Stephanie - und noch später zum arischen Kaufhaus Hägin wurde. Wie die Zeiten vergehen...

Barbara Hundert Jahre zurück denken:
Reifrock und Perücke
Talglicht und Spinnrad
Sänfte und Postkutsche
Gemischtwarenladen

Stephanie Und jetzt an uns denken
Kniefrei und Sportfrisur
Radio und Film
Auto und Flugzeug
Bananenspezialhaus und Warenhauskonzern.

Nr. 19 *Robes Modes*

Musikeinsatz. Der Verkäufer Gideon wird präsentiert eine Warenpalette. Eine Projektion eines Kaufhauses.

Gideon *(gesprochen)*
Riesenfenster, Lichtreklame, Warenhaus
Gentleman und Modedame ein und aus.

Gideon Robes, Modes, für die Fenster Stores
Nippes, Kokolores, Schlafröck
Feigen, Schnäpse, Rattler, Pinscher, Möpfe,
Königsberger Klöpfe, Aal!

Bananen, Ulster, Breeches, alles nach Modell!
Hemden, Hosen, Leibchen aus Flanell und Barchent!
Knüpfer, Schlüpfer,
Goethe, Schiller, Lessing,
Ludendorf aus Messing.
Hurra, hurra, hurra!

Diplomaten, Potentaten, alles blufft,
Politik und Weltgeschichte nur Geschäft!
Was wir hören und lesen,
dreht sich nur um's Geld!
Nur ein Kaufhaus ist die ganze Welt!

Robes, Modes, für die Fenster Stores
Nippes, Kokolores, Zetkin,
Gennef, Ganef,
Polen Gott behüte!
Völkerbund petite,
Quatsch!

Locarno, Sowjet, Schiebung Stresemann, Cailleaux
Mussolini sitzt noch auf dem Popolari.
Rif ma, rokko,
Babel, Bibel, Bebel,

Reichswehr mit dem Säbel.
Hurra, hurra, hurra!

Reinspaziert, nur reinspaziert ins Warenhaus!
Rote Woche, braune Woche, bald ist's aus!
Alles können Sie haben,
alles gibt es hier
in dem großen Warenhaus in Trier!

Robes, Modes, für die Fenster Stores
Mit dem Schang nur Zores, Pubes,
Kießschmeer, Sießschmeer
Kneippschij, Dääpschi, Döbbschij,
Fern von Musel Haamwieh
Quant
Paul Trappen, Schieffer, Scheuer, Woydt, Weitz und de Gaulle,
von Bruchhausen, sauwer Leit ham wir Milliunen
Strubbes, Knubbes
SPD und Zentrum
Koppzalaot met Pissblum.
Hurra, hurra, hurra!

Die Angestellten haben das Kaufhaus verlassen und Gideon mit einem Berg Damenunterwäsche zurückgelassen.

Gideon *(ruft ihnen nach)* Aber meine Herrschaften! Feierabend ist erst um sieben Uhr abends! Noch gilt hier die 48-Stunden Woche! Schulz!!!

Rafft die Wäsche auf und geht.

Lechler *(ruft ihm nach)* Alles gut und schön. Aber Sie haben uns ja noch gar nichts von dem rauschenden Nachtleben in den Zwanzigern erzählt. *(zum Publikum)* Jetzt, wo ich gerade so schön in Stimmung bin.

Horst spielt einen Akzent auf dem Klavier.

Lechler Aah, Herr Kapellmeister! Kennen Sie das? *(singt)* Da dada daa da dadadadaa

Horst Nein, kenn' ich nicht.

Lechler Überlegen Sie sich das nochmal. Ich kann sonst auch eine CD holen...

Musik-Akzent.

Lechler Wissen die Damen, was ich früher immer geträllert habe? Wenn ich so losgezogen bin!

Musik-Akzent.

Lechler Nein?

Musikeinsatz.

Nr. 20 a *Heut' möchte' ich einmal Schampus trinken*

Lechler Heut möchte' ich einmal Schampus trinken
Mit einer schönen Frau
Vielleicht wird heut das Glück mir winken
Bei einer schönen Frau

Es gibt doch hunderttausend Schampusflaschen
und so viel schöne Frau'n
Man muss doch wissen
wie die andern küssen
um der eig'nen zu trauen

Lechler hat sich an Barbara und Anna herangemacht.

Lechler *(gesprochen)* Na, ihr beiden Schönen. Sie könnten ein Dirndl
auch gut ausfüllen...

*Lechler sieht entsetzt, wie sich die beiden Frauen küssen. Rettet sich zu der
nächsten Dame und erkennt zu spät, dass es Norman als Transe ist. Dazu
gesellen sich Gideon und Paul im schwulen Party-Outfit.*

Nr. 20 b *Das lila Lied*

Was will man nur? Ist das Kultur,
dass jeder Mensch verpönt ist,
der klug und gut, jedoch mit Blut
von eig'ner Art durchströmt ist,

dass g'rade die Kategorie
vor dem Gesetz verbannt ist,
die im Gefühl, bei Lust und Spiel
und in der Art verwandt ist?

Anna/Barbara Und dennoch sind die Meisten stolz,
dass sie von ander'm Holz!

Norman/Gideon/Paul:

Wir sind nun einmal anders als die andern,
die nur im Gleichschritt der Moral geliebt,
neugierig erst durch tausend Wunder wandern,
und für die's doch nur das Banale gibt.

Alle fünf Wir aber wissen nicht, wie das Gefühl ist,
denn wir sind alle and'rer Welten Kind,
wir lieben nur die lila Nacht, die schwül ist,
weil wir ja anders als die andern sind.

Nr. 20 c **Happy feet**

Bianca tanzt sich die Treppe herunter in die Gruppe.

Bianca Happy feet!
I've got those happy feet!
Give them a lowdown beat
And they begin dancing!
I've got those
Ten little tapping toes,
And when I hear a tune
I can't control my dancing heels,
To save my soul!
Weary blues
Can't get into my shoes,
Because my shoes refuse
To ever grow weary!
I keep cheerful on an earful
Of music sweet;
'Cause I got those feet!

Step-Einlage – Trompeten-Solo.

Ensemble Happy feet!
I've got those happy feet!
Give them a lowdown beat
And they begin dancing!
I keep cheerful on an earful
Of music sweet;
'Cause I got hap-hap-happy feet!

Nr. 20 d **Mein Gorilla hat ne Villa im Zoo**

Michael Mein Gorilla
hat ne Villa im Zoo
Mein Gorilla
Lebt zufrieden und froh
Er kennt keine Politik
Und es ist sein höchstes Glück
Die Gemahlin zu jucken
Und auf jeden der ihn stört
Aus der Villa ganz empört
Voll Verachtung zu spucken

Mein Gorilla
hat ne Villa im Zoo
Mein Gorilla
Na der Junge ist so
Frau Gorilla die hält still
Wenn er sie mal küssen will

Ja wenn er will ja dann Villa

Mein Gorilla
hat ne Villa im Zoo

Lechler hat sich auf seinen Stuhl an der Loge gerettet und bemerkt zu spät, dass ein Gorilla hinter ihm über die Brüstung der Loge klettert. Er flüchtet verfolgt von Gorilla über die Bühne und klettert schließlich den Trichter des Grammophons hoch – und schenkt uns dadurch eine kleine Hommage an „King Kong“. Die Treppe dreht mit den Partygästen und dem hängenden Lechler weg.

Nr. 21 ***Es ist so schön am Abend bummeln zu geh'n***

Giovanni Ich hab schon alles probiert
Ich hab schon alles studiert
Ob man Vormittag oder Nachmittag
Damen besser hofiert
Am Vormittag da sind se müd'
Am Nachmittag da sind se prüd'
Aber so um Mitternacht sind sie dann
Gar nicht mehr so solid

Es ist so schön am Abend bummeln zu gehen, dabn da
Bummeln zu geh'n, dabn da
bummeln zu geh'n, dabn da
Am Abend sind die Damen doppelt so schön
Doppelt so schön,
Doppelt so schön,

Da hab'n sie alle was Diskretes
Bei jeder glaubt man. Hihi, vielleicht geht es
Es ist so schön am Abend bummeln zu gehen, dabn da
Bummeln zu geh'n ist schön

Stephanie Ich hab die Männer studiert
Ich hab schon alles probiert
Mir ist vormittags und auch nachmittags
Schon so manches passiert
Am Vormittag, sind se mau
Am Nachmittag, sind se flau
Aber nachts gefällt Ihnen manches Mal
Selbst die eigene Frau

Giovanni Dann sind sie blau

Stephanie Es ist so schön am Abend bummeln zu gehen, dabn da
Bummeln zu geh'n, dabn da
bummeln zu geh'n, dabn da
Am Abend sind die Damen doppelt so schön
Doppelt so schön,
Doppelt so schön,

Da hab'n sie alle was Diskretes
Bei jeder glaubt man. Hihi, vielleicht geht es
Es ist so schön am Abend bummeln zu gehen, dabn da
Bummeln zu geh'n ist schön

Beide verteilt: Kleine Damen, große Damen
Dünne Damen, dicke Damen,
blonde Damen, schwarze Damen
braune Damen, graue Damen
Manche haben lange Zöpfe
manche haben kurze Zöpfe
manche haben falsche Zöpfe,
manche haben Bubiköpfe
manche haben kleine Schuhe
manche haben große Schuhe
manche haben gelbe Schuhe
manche haben Gummischuhe
manche haben kleine Augen
manche haben große Augen
manche haben Katzenaugen
manche haben Hühneraugen
Kleine Damen, große Damen
Dünne Damen, dicke Damen,
blonde Damen, schwarze Damen
braune Damen, keine Damen
unter hellen Lichtreklamen
abends schön sind alle Damen
alle Damen, alle Damen , jaaa!

Duett/Ensemble:

Es ist so schön am Abend bummeln zu gehen, dabn da
Bummeln zu geh'n, dabn da
bummeln zu geh'n, dabn da
Am Abend sind die Damen doppelt so schön
Doppelt so schön,
Doppelt so schön,
Da hab'n sie alle was Diskretes
Bei jeder glaubt man vielleicht geht es.
Es ist so schön am Abend bummeln zu gehen, dabn da
Bummeln zu geh'n ist schön

Ganzes Ensemble:

1 x Wiederholung Refrain

Blackout. Vorhang.

Ende 1. Akt.

II. Akt**Nr. 22 Opening II – Bade-Medley**

Wenn der Vorhang hochgeht, haben wir die Impression „Moselstrand“ mit Badekabine. Paare treten nacheinander auf, stets in der Hoffnung, allein zu sein. Lechler ist nicht mehr da. Sein Stuhl steht mit der Fahre weiter am Portal.

Stephanie / Norman

Wochenend' und Sonnenschein
Und dann mit dir im Wald (am Fluß) allein –
Weiter brauch' ich nichts zum Glücklichein!
Wochenend' und Sonnenschein!

Barbara / Giovanni

Über uns die Lerche zieht
Sie singt genau wie wir ein Lied
Alle Vögel stimmen fröhlich ein
Wochenend' und Sonnenschein!

Anna / Gideon

Kein Auto, keine Chausee
Und niemand in uns'rer Näh'!

Die Pärchen entdecken sich verblüfft. Richten sich dann trotzdem am „Badestrand“ ein, entkleiden sich und tragen Badekleidung der Zeit. Gideon ist am Mutigsten und trägt für den damaligen Geschmack eine relativ kleine Badehose.

Bianca/Paul

Tief im Wald nur ich und du –
Der Herrgott drückt ein Auge zu
Denn er schenkt uns ja zum Glücklichein
Wochenend' und Sonnenschein!

Im Vamp:

Stephanie

Schon der römische Moseldichter Ausonius rühmte, dass sich gerade die Mosel zum Strandleben besonders eigne, wo festkörniger Sand die Ufer bedecke und das klar durchsichtige Moselwasser nichts Heimliches verberge.

Giovanni

Nicht umsonst strömen alljährlich Tausende aus Großstadt und Industrie in ihren Ferien an die reb-umrankte Mosel, um fern von Ruß und Kohlenstaub, fern vom Lärm der Großstadt und der ungesunden Büroluft sich in den klaren Fluten der Mosel zu stärken und zu stählen.

Bianca

Für die Sommerferien sind Voranmeldungen ratsam wegen des großen Andranges.

Anna

Vorüberfahrende Schiffe dürfen von den Badenden nicht behindert, angefasst oder erklettert werden.

Paul Man braucht kein Sittlichkeitsschnüffler sein, um an Frauen und Mädchen Anstoß zu nehmen, die in ihren Badekleidern auf dem Inselchen herumturnen, das jetzt bei der Dampferanlegestelle entstanden ist.

Stephanie „badet“. Michael – nicht in Badekleidung, sondern mit hochgekrempeelten Hosen, barfuß und einem Taschentuch auf dem Kopf nähert sich genüsslich.

Michael Ich hab' das Fräul'n Helen baden seh'n, das war schön
Da kann man Waden seh'n, rund und schön im Wasser steh'n
Und wenn sie ungeschickt und tief sich bückt, so
Dann sieht man ganz genau bei der Frau, oh

Ich hab' das Fräul'n Helen baden seh'n, das war schön
Da kann man Waden seh'n, rund und schön im Wasser steh'n
Man fühlt erst dann sich recht als Mann
Wenn man beim Baden geh'n Waden seh'n kann.

Michael bekommt am Ende von Stephanie eine Ohrfeige, hat aber mittlerweile die anderen Männer auf Stephanie aufmerksam gemacht. Während Norman, Giovanni und Gideon sich um Stephanie scharen, nutzt Michael die Gelegenheit um mit Anna und Bianca zu flirten. Barbara und Paul verschwinden (Umzug) in der Badekabine.

Giovanni/Gideon/Norman:

Ach, bitte, lass' mich dein Badewasser schlürfen,
einmal dich abfrottieren dürfen,
und deine Oberweite messen
und alle andern Frau'n vergessen, vergessen,
laß mich dich einmal nur massieren
und deine Rippen dabei spüren,
für einen Kuß auf deine Sohlen
möcht ich dein Pantoffel sein!

Bianca sagt dem Spanner Michael und den anderen Herren die Meinung.

Bianca Du bist als Kind zu heiß gebadet worden,
Dabei ist dir bestimmt geschadet worden.
Mein lieber Freund, ich sag dir's ins Gesicht
Du intressierst mich nicht, du intressierst mich nicht
Du bist als Kind zu heiß gebadet worden,
Dabei ist dir bestimmt geschadet worden.
Drum rat ich euch um jeden Preis:
Wenn du schon badest, bade nicht zu heiß.

Auch bei Anna hat Michael keine Chance.

Anna *(weist Michael ab, und holt sich Gideon zurück)*
Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln geh'n,
sofern die Winde weh'n,

das wär' doch wunderschön!
 Am Sonntag will mein Süßer mal ein Seemann sein,
 mit mir im Sonnenschein
 so ganz allein!
 Und dann beim Abendrot
 mach' ich das Abendbrot
 auf unserm Segelboot
 für meinen Süßen und für mich!
 Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln geh'n,
 sofern die Winde weh'n,
 das wär' doch schön!

Großer Auftritt der vollständig bekleideten Barbara und Paul als Moralapostel.

- Barbara Hört den Erlass unseres hochwürdigen Herrn Bischofs über das öffentliche Badewesen!
- Paul Tieferntes Sorgen um die sittliche Gesundheit und die Widerstandskraft unseres Volkes, auf die wir in diesen überaus schweren Zeiten mehr denn je angewiesen sind, veranlasst mich mit aller Klarheit zu jenen Sittlichkeitsfragen Stellung zu nehmen, die immer wieder hinsichtlich des öffentlichen Badens aufgeworfen werden.
- Barbara Danach müssen gewissenhafte Katholiken darauf dringen, dass bei jeder Art von öffentlichem Baden die Trennung der Geschlechter durchgeführt und allenthalben anständige Badebekleidung getragen wird.
- Michael Och nö...
- Norman *(zu Gideon)* Komme ich mit einigen Badegenossen gegen Abend zur Mosel, um dort unser geliebtes Freibad aufzusuchen. Was sehen wir da am Eingang zum Freibad stehen? Heute nur für Damen und 10 Pfennige Eintritt!
- Gideon Eher könnte man das Zusammensein der Geschlechter im Theater verbieten als im Familienbad, in dem sich niemand der reinigenden, leibliche und geistige Gesundheit spendenden Kraft der Sonne entziehen kann.
- Paul Auch für genügende und wirksame Aufsicht ist zu sorgen –
- Michael Och ja...
- Paul ...die der schamlosen Unsitte entgentritt, gar unterschiedslos unter den Geschlechtern im Badeanzug gesellig zu verkehren.

Paul wird unterbrochen, denn Lechler kommt wieder durch die Saaltür herein. Er ist ziemlich zerzaust, und hat noch Kratzspuren am Gesicht. Außerdem zierte ein deutlicher weißer Fleck seine linke Brust.

Lechler Tut mir leid, ich bin schon wieder zu spät. Entschuldigen Sie

meinen Aufzug, aber ich musste erst diesen Affen in Abschiebehaf nehmen. Nicht, dass hier noch jemandem etwas passiert.

Lechler will wieder auf die Bühne.

Alle Vorsicht!

Lechler *(glaubt, er sei in Hundescheiße getreten und wischt sich die Füße an einem Badehandtuch ab)* Ah, danke! *(Erblickt die Damen im Badekostüm)*. Ah, ich sehe, ich habe etwas verpasst.

Barbara *(noch in ihrer Rolle, will weitermachen)* Lasset euch also nicht irre machen durch Kreise, die bei der Befriedigung ihrer persönlichen Wünsche achtlos an den Gefahren für die gesamte Volkssittlichkeit vorübergehen.

Lechler *(entert die Bühne)* Genau! Volkssittlichkeit! Aber das ist historisch ungenau was sie da machen. Ja, ja, nicht nur bei der Presse wird gelogen. *(scherzhaft)* Lügenbühne. Sie haben den „Zwickel“-Erlass nicht berücksichtigt.

Anna Den was?

Lechler Das sollten sie aber wissen. Eine Verordnung des preußischen Innenministeriums. Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie – kommen Sie mal, ich zeig Ihnen das – *(demonstriert an Bianca)* - einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist.

Gideon Einem Zwickel...

Lechler Ja. Außerdem darf der Rückenausschnitt des Badeanzugs nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen. *(zu Stephanie)* Darf ich mal einen Blick auf ihren Zwickel werfen?

Stephanie Nehmen Sie Ihre Griffel da weg!

Michael Gut, diesen blödsinnigen Erlass hab es wirklich. Aber er ist erst 1932 herausgegeben worden - als Notverordnung.

Lechler Ich habe nie etwas anderes behauptet. Aber sowas gehört doch gefühlsmäßig zum Thema. Und was man fühlt, ist Realität.

Giovanni Ich fühle Unbehagen...

Er wird von Michael und Barbara zurückgehalten.

Lechler „Perception is reality“ wie der Engländer sagt.

Stephanie Ja, ja... Wir leben in postfaktischen Zeiten.

Lechler Falsch! Wir leben ins Postpostfaktischen Zeiten. Postfaktisch war 2019. Jetzt schaffen wir die Fakten.

Norman Sie kann ja einen Burkini tragen.

Lechler Nun werden Sie mal nicht ulkig. Auf die Einflüsse aus ihrem afro-arabischem Kulturkreis können wir hier verzichten. So verkehrt war dieser Erlass gar nicht. Die Angst-Räume werden nämlich größer, gerade für blonde Frauen. Und das im eigenen Land. Vor zehn Jahren konnte ich nachts als Frau noch allein von der Disco nach Hause gehen.

Barbara Sie haben ja einen Vogel –

Lechler Bitte??

Barbara Ich meinte, Sie haben da einen Vogel... Schiß!

Barbara deutet auf den weißen Fleck auf Lechlers Sakko. Der bemerkt ihn.

Lechler Ach, das ist ja...! *(versucht ihn mit Biancas Handtuch abzureiben)* Komisch, geht gar nicht weg.

Bianca *(reißt ihm das Handtuch weg)* lih, das färbt ab!

Die Versammlung löst sich nach und nach auf, diskutiert untereinander.

Michael Kommt, wir machen weiter.

Anna Sonst erzählt der noch was von „Messer-Einwanderung“.

Barbara Oder Kopftuchmädchen, oder einem „Asyl-Orkan“...

Lechler Guter Begriff!

Gideon ist als einziger stehengeblieben.

Gideon Ganz so unrecht hat er ja nicht...

Alle drehen sich zu ihm um.

Giovanni Spinnst du?

Gideon Na ja, ich will halt auch, dass Mädchen und Jungen ins Freibad gehen können, ohne begrapscht zu werden.

Stephanie Und du meinst, wir wollen das nicht?

Barbara Gehst du jetzt diesem Propaganda-Heini auf den Leim?

Lechler Sehen Sie, sehen Sie, der erste von Ihnen wird schon vernünftig.

Norman *(zu Gideon)* Falls du mich für einen Grabscher hältst...

Gideon Quatsch...

Bianca Mein Gott, Grabscher gab's immer schon...

Giovanni Eben. Deswegen machen wir jetzt weiter, und diskutieren nicht diesen Unsinn.

Lechler (zu Norman) Kochen Sie eigentlich alles mit Knoblauch?

Die Gruppe geht, zuletzt bleiben Lechler, Stephanie und Norman auf der Bühne.

Musikeinsatz.

Nr. 25 *Junger, dunkler Herr sucht Anschluss an Blondinen.*

Norman Junger dunkler Herr sucht Anschluss möglichst an Blondine
Und träumt jeden Tag davon, dass Sie ihm nachts erschiene
Und wenn er sie endlich finden sollt
Er sich ewig an sie binden wollt
Wenn den Schatz er endlich fände
Wär's ihm lieber noch als Gold

Stephanie Junge Frau in blond sucht Anschluss möglichst an Brünetten
Und wenn sich die beiden endlich dann gefunden hätten
Blieben bei einander sie zu zweit
Und sie wär'n sich für die Ewigkeit
Ewig, ewig treu auf unbestimmte Zeit.

Lechler fällt es schwer, dem zuzuschauen. Es bricht aus ihm heraus. Stephanie und Michael schau zu.

Nr. 27 *Zu'schaun kann i net*

Lechler Zuschaun kann in net

(gesprochen) Herr Kapellmeister!

Musikeinsatz.

Zuschaun kann in net
Wann in net selber bin dabei
Bricht mir das Herz entzwei -

Neidisch bin i net
No na, Neidisch bin i net
Aber zuschaun, ich gesteh' ----

Mitten im Lied bzw. in der größten Emotion erscheint mit einem kleinen musikalischen Jingle auf der Projektionsfläche wieder die Einblendung einer Ansagerin im Design 1928.

- Ansagerin Gute Abend, meine Damen und Herren. Wir haben das Endergebnis der Reichstagswahl 1928 vorliegen. Die Wahlbeteiligung ist leicht zurückgegangen. (*direkt an Stephanie und Michael*) Haben Sie die Wahl versäumt?
- Lechler Ich war noch nicht fertig.
- Ansagerin Bitte?
- Lechler Ich war noch nicht fertig.
- Stephanie Egal, wer hat denn die Wahl gewonnen?
- Ansagerin Die SPD mit 29,8%. Zugewinne gab es übrigens auch bei den Kommunisten. Beide Parteien hatten sich gegen die Aufrüstung und den Bau eines Panzerschiffs ausgesprochen. Verloren haben die Nationalen der DNVP. Im Boomjahr 1928 haben damit die republiktreuen Parteien erstmals wieder seit der Wahl zur Nationalversammlung eine Mehrheit.
- Lechler Und die NSDAP?
- Ansagerin Spielt mit 2,6% keine große Rolle. Manche behaupten, die sind auch bald wieder in der Versenkung verschwunden. Der eindeutige Wahlsieger aber heißt SPD!

Lechler setzt wieder unverdrossen sein Lied an.

- Lechler Neidisch bin i net.

Musikeinsatz.

Neidisch bin i net
Aber zuschaun, ich gesteh'
Zuschaun tut halt gar so weh...

Es kommt wieder das Kaufhaus, diesmal mit Haushaltsgeräten.

Gideon preist Waren an, die anderen begutachten und kaufen. Anna bewundert ihren Liebsten.

- Gideon Nein, Zuschaun tut gar nicht weh, wenn man hinterher auch das Richtige kauft. Puh, ist das heiß hier. „Wer geglaubt hat, die ungewöhnliche Strenge des Winters sei ein Zeichen für einen durchgreifenden Umschwung im Witterungscharakter unserer Zonen -
- Lechler (*setzt sich wieder*) Ha, Klimawandel... in Trier, 1928 ...
- Gideon Ja, was konnte man nicht alles von Golfstromabsenkung und wiederkehrender Eiszeit hören – den haben diese Frühsommertage, die uns die langersehnte sommerliche Wärme in nur allzu reichlichem Ausmaße brachten, rasch eines Besseren belehrt. Gut, dass uns die moderne Technik zwei Waffen zur Verfügung stellt, mit denen wir den Kampf

gegen die lastende Hitze mit gutem Gelingen aufnehmen können: Den Kühlschrank! Der auch in der größten Hitze stets frische und gut gekühlte Speisen liefert.

Gideon/Anna Einfach unglaublich!

Gideon *(zu Anna)* Danke, Frl. Annette...
Und außerdem: den Ventilator, der durch die Luftbewegung, die er hervorruft, den Aufenthalt in geschlossenen Räumen erträglich macht! Für Sie auch?

Michael Oh! So günstig!

Die gesammelten Kunden (Stephanie, Barbara, Paul, Bianca, Giovanni, Michael, Norman) sind begeistert.

Musikeinsatz.

Nr. 24 Hokus Pokus Fidibus

Gideon So, das war mein Hokus Pokus Fidibus
Das ist noch das Einzige, das weggeh'n muss
Das war meine allerletzte neue Schläue

Ensemble: Mit ein bisschen Wendigkeit und Windigkeit
Und ein bisschen Zauber und Geschwindigkeit

Gideon Half man diesen Menschen jetzt aufs Neue

Gideon *(zu Anna)* Nun geht's auch bald auf Hochzeitsreise
(zu den anderen) Drum: Auf Wiedersehen

Anna/Gideon Wir hoffen eines nur
Ihr sagt jetzt beim Nachhausegehen

*Anna bekommt von Stephanie und Barbara einen Brautschleier aufgesetzt.
Hochzeitsbild.*

Ensemble Das war fabelhaft
Paul und Annett haben's doch noch geschafft
Und aus dem bezaubernden Fräulein
Wurde eine bezaubernde Frau.

Im Orchesternachspiel wird das Café aufgebaut. Michael verwandelt sich in Scheuer, Giovanni wieder in Max.

Max Guten Abend, Herr Scheuer.

Scheuer *(will sich setzen)* Guten Abend, Max. Das Übliche.

Max *(stolz)* Sehr wohl, Herr Direktor.

- Scheuer Die Weinkarte, bitte.
- Max *(stolz)* Gerne, aber wollen Sie heute nicht lieber erst mal einen Tee? Auf unserem Elektrokocher gekocht! Ganz neu! Und hier oben, spüren Sie das... *(wedelt durch die Luft)* Die Luftumwälzung kommt von unserem neuen Standventilator.
- Scheuer Schon gut, Max, aber...
- Anna und Gideon sind hereingekommen, er verabschiedet sich mit einem Kuss.*
- Max Ja, Elektrizität für jedes Gerät... Unser Frl. Annette putzt jetzt sogar elektrisch.
- Anna Seit neustem Frau Annette, bitte schön, Herr Max.
- Max Entschuldigung, ich kann mich immer noch nicht daran gewöhnen. Wir leben in herrlichen Zeiten nicht wahr, Herr Direktor?
- Scheuer Ich weiß nicht. *(mit Blick auf den vorbeigehenden Gideon)* Es liegt was in der Luft.
- Max *(elektrisiert)* An der Börse? *(vertraulich)* Haben Sie einen Tipp für mich?
- Scheuer Nein.
- Max Die Danat-Bank?
- Scheuer Tut mir leid. Mit Aktientipps kann ich Ihnen nicht dienen, Kennen Sie den Unterschied zwischen einem reichen Börsenspekulanten und einem glücklichen Kellner, Max? – Der Kellner ist glücklich. Nein, nein, mein Geld steckt in meiner Schule. Und in meinem Verlag. *(schmunzelnd)* Sie wissen doch – „mein Revue-Fimmel“...
- Max Ja, natürlich. Ich war neulich in der Merkurschau – großartig! Oder letztens...im Neuen Theater – wie hieß das noch? „Jedem sein...“?
- Scheuer „Für jeden ebbes“...
- Max Ja! *(singt)* „Wat braucht dän Trierer weider noch als wie sein Pörzchen“... Ach, wenn ich nur singen könnte...
- Anna ...bräuchten Sie nicht an der Börse spekulieren.
- Max Nun werden Sie nicht kess, Frau Annette, sonst...
- Scheuer *(riecht)* Sagen Sie mal... Riecht es da nicht...?
- Anna Oh Gott, mei Dippelabbes *(eilig ab)*
- Max *(erbst hinterher)* Frau Annette, wenn Sie nicht demnächst besser aufpassen, dann sage ich Ihnen: Es liegt was in der

Luft...!

Stephanie kommt zu Scheuer.

Stephanie Was ist dieser Mann nervös! Dabei sah doch alles so positiv aus im Sommer 1929. Nach der Annahme des Young-Planes sollten die französischen Besatzungstruppen Trier im nächsten Jahr räumen. Kürenz, Euren, Olewig und Biewer sollten endlich eingemeindet werden und die Einwohnerzahl auf sage und schreibe 68.000 hochschrauben. Im Jahr zuvor war der Trierer erstmals mit dem Fernsehen in Berührung gekommen, als bei der Funkausstellung im November 1928 der Fultograph dem staunenden Publikum Standbilder aus Paris übermittelte. Und am 28. Juli 1929 standen die Trierer zu Tausenden auf dem Domfreihof oder dem Hauptmarkt und starrten Punkt 11 Uhr 45 ergriffen in die Luft: Graf Zeppelin ist da – Silbergrau und sicher zieht das Luftschiff eine Schleife über der Stadt und wendet sich dann der Mosel zu. Wie ein stummer Gruß des unbesetzten freien Deutschlands in das bald befreite Trier. Fast wie früher...

Barbara und Paul kommen dazu.

Barbara Früher, das war'n einmal Zeiten

Paul Ja, das ist nicht zu bestreiten

Barbara Man bestand von früh bis spät
Nur noch aus Nervösität.

Nr. 23 *Es liegt in der Luft*

Barbara Was ist heute in der Luft los
Was ist heut' bloß mit der Luft los

Paul Durch die Lüfte sausen schon
Bilder, Radio und Telefon

Barbara Durch die Luft geht alles drahtlos

Paul Und die Luft wird schon ganz ratlos

Barbara Flugzeug, Luftschiff, alles schon
Hört, wie's in den Lüften schwillt

Paul Ferngespräch und Wagnerton

Barbara Und dazwischen saust ein Bild

Barbara/Paul

Es liegt in der Luft eine Sachlichkeit,
es liegt in der Luft eine Stachlichkeit,
es liegt in der Luft, es liegt in der Luft, in der Luft!
Es liegt in der Luft was Idiotisches,
es liegt in der Luft was Hypnotisches,
es liegt in der Luft, es liegt in der Luft,
und es geht nicht mehr raus aus der Luft!

Stephanie, Michael, sowie von der anderen Seite Bianca und Giovanni bauen in der folgenden Strophe die Möbel ab und tanzen mit.

Barbara Fort mit Schnörkel, Stuck und Schaden!
Glatt baut man die Hausfassaden.
Paul Nächstens baut man Häuser bloß
Ganz und gar fassadenlos.
Barbara Krempel sind wir überdrüssig!
Paul Viel zu viel ist überflüssig
Barbara Fort die Möbel aus der Wohnung!
Fort mit was nicht hingehört!
Paul Ich behaupte ohne Schonung:
Barbara Jeder Mensch, der da ist, stört!

Stephanie/Michael/Bianca/Giovanni/Barbara/Paul

Es liegt in der Luft eine Sachlichkeit,
es liegt in der Luft eine Stachlichkeit,
es liegt in der Luft, es liegt in der Luft, in der Luft!
Es liegt in der Luft was Idiotisches –

Unvermittelter Auftritt eines Korpsstudenten Gideon unterbricht den Refrain -

Gideon Wer waren unsre Ahnen?
Kaschubische Germanen

Stephanie/Michael/Barbara/Giovanni
es liegt in der Luft was Hypnotisches -

Gideon Die zeugten zur Erfrischung
uns Promenadenmischung

Stephanie/Michael/Barbara/Giovanni
es liegt in der Luft, es liegt in der Luft,
und es geht nicht mehr raus aus der Luft!

Weiter flüsternd, unter Text Norman und Anna

Es liegt in der Luft eine Sachlichkeit,
es liegt in der Luft eine Stachlichkeit,
es liegt in der Luft, es liegt in der Luft, in der Luft!
Es liegt in der Luft was Idiotisches,
es liegt in der Luft was Hypnotisches,
es liegt in der Luft, es liegt in der Luft,
und es geht nicht mehr raus aus der Luft!

Der Tourist Norman erscheint auf der einen Seite, Anna auf der anderen. Sie beobachten Gideon.

- Norman Es ist ja nicht wahr, dass jene, die sich ›national‹ nennen, dieses Land und seine Sprache für sich gepachtet haben.
- Anna Sie reißen den Mund auf und rufen: »Wir sind das Volk!« Sie rufen: »Wir lieben dieses Land, nur wir lieben es.« Es ist nicht wahr. Und so widerwärtig mir jene sind, die nun überhaupt nichts mehr Gutes an diesem Lande lassen -
- Norman – so scharf verwehren wir uns dagegen, nun etwa ins Vaterländische umzufallen. Wir pfeifen auf die Fahnen – aber wir lieben dieses Land. Und so wie die „nationalen Verbände“ über die Wege trommeln – mit dem gleichen Recht nehmen wir, die wir hier geboren sind, wir, die wir besser deutsch schreiben und sprechen als die Mehrzahl der nationalen Esel – mit genau demselben Recht nehmen wir Fluß und Wald in Beschlag, Strand und Haus, Lichtung und Wiese: es ist unser Land.
- Anna Wir haben das Recht, Deutschland zu hassen – weil wir es lieben.
- Norman Wir: Kommunisten –
- Anna junge Sozialisten
- Norman Pazifisten –
- Anna Freiheitliebende aller Grade;
- Norman Man hat uns mitzudenken, wenn ›Deutschland‹ gedacht wird ...
- Anna Deutschland ist ein gespaltenes Land.
- Norman Ein Teil von ihm sind wir.
- Gideon Papa ist Oberförster,
Mama ist pinselblond;
Georg ist Klassen-Oerster,
Johann steht an der Front
der Burschenschaft
›Teutonenkraft‹.
Bezahlen tut der **Olle**.
Was Wotan weißen **wolle!**
- Verjudet sind die Wälder,
verjudet Jesus Christ.
Wir singen über die Felder,
wie das so üblich ist,
in Reih und Glied
das Deutschland-Lied.

Stephanie/Michael/Barbara/Giovanni stimmen ein

„Deutschland, Deutschland, über alles...“

Gideon Die Vorhaut, die soll wachsen,
in Köln und Halberstadt;
wir achten selbst in Sachsen,
dass jeder eine hat.
Ganz zudenrein
muss Deutschland sein.

Lechler fühlt sich verarscht.

Lechler Sachsen! Jetzt hetzen Sie auch noch gegen Sachsen. Nur weil sich dort aufrechte Deutsche gegen die Umvolkung unseres Volkes wehren.

Horst Olle Germanen.

Lechler Bitte?

Horst Olle Germanen. Das ist von Tucholsky. 1925.

Lechler So so. Wer uns verlacht, der irrt sich!

Gideon Stimmt. „Uns bildet früh und spät für 1940 die Universität.“
So wäre das Gedicht weitergegangen...

Lechler Ich muss schon sagen. Was Sie da unter Silvester-Unterhaltung verstehen. Bringen Sie doch mal was Lustiges.

Stephanie Wir kommen gleich zur Weltwirtschaftskrise. Da hört der Spaß auf.

Giovanni Wir könnten natürlich den kleinen Sketch wieder einbauen.

Michael Den wir eigentlich gestrichen hatten.

Barbara Aber ob er den komisch findet...?

Lechler Ha! Meinen Sie, ich habe keinen Humor? Kommen Sie, lassen Sie mal sehen!

Bianca Na ja, er spielt auch im Café Astoria, in ein paar Jahren...

Anna ... und handelt von einem außergewöhnlichen Besucher...

Barbara ...und die Flaggen auf der Simeonstrasse und an der Porta, die müssen Sie sich einfach vorstellen...

Dabei haben sie und die anderen die Tische im Hotel wieder aufgebaut. Paul erscheint als Hitler im Mantel mit einem Stückchen schwarzes Gaffertape auf die Oberlippe.

Großer Aufruhr unter den Zimmermädchen Bianca, Anna und Barbara im Café Astoria (im Stil von „The Producers“).

A, B + S: Er ist wieder da! Er ist wieder da! Er ist wieder da!

Paul kommt als Hitler und nimmt Scheuers Platz im Hotel Astoria ein

Max: (kennt den Gast offenbar noch nicht.) Guten Tag, der Herr, womit kann ich dienen?

Hitler: Bringen sie mir eine Zitronenlimonade. Und etwas ohne Fleisch.

Max: Ohne Fleisch. Vielleicht Krumbeerschniedscher? Oder „Kappes Teerdich“?

Hitler: Wen teer ich?

Max: „Teerdich“. Das ist eine Trierer Spezialität aus Sauerkrau...

Hitler: Ich teere Autobahnen! Und die Hunsrückhöhenstrasse!

Max: Aber...

Hitler Reden Sie keinen Kohl! Bringen Sie mir einen - Harzer Käse!

Norman kommt identisch gekleidet ebenfalls als Hitler und setzt sich an den Nebentisch. Er trägt ein Stück weißes Gaffatape als Bärtchen.

Hitler: Und für den Herrn hier dasselbe.

Max ist erstaunt.

Hitler: Mein Doppelgänger. Die Kommunisten planen ständig Anschläge auf mich.

Max ist immer noch erstaunt

Hitler: Ich weiß, was Sie sagen wollen. Die Ähnlichkeit. Da hat mir der Goebbels wieder untaugliches Personal geschickt. Aber nachts fällt es nicht so auf. Und wenn der hin ist, ist es wenigstens nicht schad drum.

Max: Entschuldigen Sie, mein Herr, aber soll das ein Witz sein?

Hitler: Natürlich. Ich scherze. Ich bin sein Doppelgänger!

Max: Äh...

Hitler: (wird böse) Sie Riesenrindvieh! Jetzt bringen Sie mir Ihren Teer an den Tisch!

Max verschwindet, Barbara nimmt sich eine Speisekarte vom Tisch und geht zu Hitler.

Barbara Entschuldigung, ein Autogramm bitte. Für Brünhilde.

Hitler sucht einen Stift, findet keinen, klebt stattdessen seinen Bart (Gaffatape)

auf die Speisekarte. Barbara geht verzückt zu den anderen. Hitler nimmt eine Rolle Gaffertape aus der Tasche und erneuert seinen Bart. Gideon kommt im Kleppermantel als Goebbels kommt hinzu. Rheinischer Akzent. Er verwechselt Hitler und spricht den Doppelgänger Norman an.

- Goebbels Mein Führer, Sie müssen Ihren Auftritt noch üben. Die Tonhalle kocht schon. 7000 Parteige –
- Hitler: *(grummelt böse a la „großer Diktator“, weil Goebbels ihn nicht erkennt)* Strunk-Wiener-Schnitz-Erdbeer-Schlagrahm -
- Goebbels *(Goebbels erkennt seinen Irrtum und wendet sich dem anderen Hitler zu)* Mein Führer, Sie müssen Ihren Auftritt noch üben. Die Tonhalle kocht schon. 7.000 Parteigenossen warten schon...
- Hitler Geben Sie nur acht...
- Gideon Achttausend Parteigenossen warten schon...
- Hitler - Dass nicht wieder irgend so ein roter Lümmel das Mikrofonkabel durchhackt. Und diese Lügenpresse wieder mit widerlichen Schlagzeilen gegen mich versorgt. Diese vor keiner Niedertracht zurückschreckenden, mit jedem Mittel der Verleumdung und einer wahrhaft balkenbiegenden Lügenvirtuosität arbeitenden Tagespresse. Das ist die Schuld des schwarz-roten Regimes.
- Goebbels Wir sind für alles gerüstet mein Führer. Ihr Auftritt ...

Musikeinsatz instrumental

Nr. 29

Hitler spricht und tanzt. Goebbels, Norman als Hitler 2, Max und die Zimmermädchengroupies steigen ein:

- Hitler First we take Manhattan, then we take Trier
- Volk und Welt Wartet auf mich
 Und ihr Held, ja der bin ich
 Sei nur gewitzt, nimm Trier in Besitz
- Bist du da, sei konsequent.
 Du weißt ja das Pa-Pa-Parlament
 Ist nur ein Witz, nimm Trier in Besitz
- Hetzt die rote Lügenpresse wieder
 Schrei die Altparteien einfach nieder.
 Immer wieder.
- Für die Wahl, such dir nen Feind.
 Ganz egal was man auch meint
 Nimm wie der Blitz Trier in Besitz

- Lechler (sprachlos) Das finde ich überhaupt nicht komisch...
- Giovanni Hatten wir ja vorausgesagt.
- Lechler Besonders Ihren plumpen Versuch, dieser Hitler-Karikatur Texte zu unterschieben, die aus unserem Parteiprogramm stammen. Dass das schwarz-rote Regime für die Wirtschaftskrise verantwortlich ist. Oder aus dem Buch unseres großen Vorsitzenden zu zitieren... –
- Norman „Stets zweimal in denselben Tümpel“?
- Lechler Ja! „Hetzt die rote Lügenpresse wieder“
- Michael Das hat Goebbels gesagt.
- Lechler Die Lügenvirtuosität der Presse
- Giovanni Ist aus „Mein Kampf“... Also Hitler, nicht...
- Lechler (für einen Moment sprachlos). So. Na dann... Naja, war ja nicht alles.... Ich meine, die Autobahn hat er ja auch geteert ...äh gebaut...

Stephanie tritt als Fee auf.

Nr. 29 **Lied des Lotteriagenten**

- Stephanie (zum Publikum)
- Was zahlen sie für einen Rat,
wie man sein Geld anlegt mit Nutzen?

Die anderen aus dem Ensemble kommen, reichen Geldscheine, die Stephanie gerne einsammelt und einsteckt. Sie geht die Treppe hoch. Die Geldgeber hängen an Ihren Lippen und verfolgen sie mit Blicken.

Hast du Geld, lass' es nicht bei dir im Sack.
Geh' zu den Menschen und säe es aus.
Das ist ein Acker, der düngt sich mit Blut,
da wächst etwas, da kommt etwas heraus.
Das produziert die Krone des Gewinns:
Zins und Zinsenzins.

Geldscheine flattern aus dem Portal herunter, werden gierig aufgesammelt und weiter an Stephanie gereicht, die sie ebenso gerne einsammelt und einsteckt.

Zuerst kommt das und dann kommt nichts danach.
Für dich schließt sich des Lebens Bilderbuch.
Du schlägst nur pünktlich den Kalender auf
und liest Termine und du liest genug.
Das kalkuliert die Krone des Gewinns:
Zins und Zinsenzins.

Wieder regnen Geldscheine herunter. Wieder werden sie aufgesammelt und der Fee gereicht. Es kommt zwischen einzelnen Geldgebern zu Rangeleien. Der eine oder andere bleibt auf der Strecke.

Trägst du ein Herz von Fleisch, erhärte es zu Stein
und wund're dich nicht, wenn es nicht gleich gelingt.
Sei einmal hart vor einer großer Not,
bald siehst du zu, wenn wer ins Wasser springt.
Das garantiert die Krone des Gewinns:
Zins und Zinsenszins.

Erstaunlicherweise regnen diesmal keine Aktien herunter. Die Geldgeber warten verblüfft. Stephanie ist jetzt gut mit Geld gepolstert.

Es regnet jetzt Papierfetzen, zerrissene Aktien und Kurszettel in rauen Mengen aus dem Schnürboden. Stephanie lacht.

Darum lerne, wie man's macht,
daß einem Zinsenszins und Zinsensfreude lacht.

Stephanie zieht einen Feen-Handspiegel aus dem Kostüm und spricht zu sich im Spiegel. Wir sehen zeitgleich Stephanie im Spiegelbild als Projektion.

Sie sind jetzt ein reicher Mensch...
Sie haben viel Geld auf Ihrem Konto...
Sie sind ein Millionär...
Dann können Sie machen, was Sie wollen...

Stephanie geht lachend auf der sich wegdrehenden Treppe ab. Unten stehen die Geldgeber in Papierschnipseln.

Barbara tritt auf, verteilt während des Liedes an einen Teil der Wartenden Besen, an andere große Umhänge-Pappschilder mit der Aufschrift „Nehme jede Arbeit an“ oder „Verkaufe meinen Anzug – 20 Mark – Brauche Bargeld“ etc. Norman und Anna bekommen einen Besen. Giovanni, Michael und Gideon ein Schild. Die Besen-Besitzer kehren die Bühne von den Papierschnipseln frei. Die anderen stehen im Weg.

Musikeinsatz.

Nr. 30 *Alles kommt einmal wieder*

Barbara Markt-Panik!
Ein Jeder hat's reichlich dick,
war pleite im Augenblick,
man hört überall nur „Schiete“.
Börsentrick!
An jedem nur denklichen Ort,
bei Sommer- und Wintersport,
der reinste Rekord.

Tröstet euch, auch das musste einmal enden,
Fort mit Dollars, mit Pfunden und mit Zinsen:

Alles kommt einmal wieder,
wie es vor Jahren war,
zahlt man in Groschenstücken
wieder wie einstmals in bar.
Dann sind die alten Schäden
wirklich nur halb so arg:
Rollt auf den Banken, auf Tischen und Läden
wieder die silberne Mark!

Die Nummer endet mit einem schiefen Klavier – Akkord, weil Giovanni beschlossen hat, sein Schild an Horst weiterzugeben. Er haut in die Tasten und fordert ostentativ Horsts Platz. Horst erhebt sich und nimmt Giovannis Schild.

Währenddessen hat Gideon aufmerksam Norman beobachtet, geht dann zu ihm entreißt ihm den Besen und jagt ihn weg.

Gideon Deutschland den Deutschen!

Musikeinsatz.

Nr. 31 Stempellied

Horst Keenen Sechser in der Tasche,
bloß 'n Stempelschein.
Durch die Löcher der Kledaasche
kickt die Sonne rein.

Das Ensemble bis auf Paul stellt sich in einer Reihe zum Stempeln an. Norman steht vorne und wird von den anderen nach hinten durchgereicht.

Horst Ohne Arbeit, ohne Bleibe
biste null und nischt.
Wie 'ne Fliege von der Scheibe
wirste wegwischt.

Äußerst schnell schafft
die Jesellschaft Menschen uff 'n Müll –
Wenn de hungerst, halt de Fresse;
denn sonst kriegste 'ne Kompresse –
und das mit Jebrüll.

Stellste dir zum Stempeln an
wird det Elend nich behoben. –
Wer hat dir, du armer Mann,
abjebaut so hoch da droben?

Und so kieken dir de Knochen

sachte aus der Haut.
 Und du bist in wen'gen Wochen
 völlig abgebaut.
 Und du kooftst dir een paar Latten
 für 'ne letzte Mark;
 denn für eenen dünnen Schatten
 reicht 'n dünner Sarg.
 Nur nich drängeln
 zu die Engeln
 kommste noch zur Zeit.
 „Holde Rationalisierung“
 singt dir de Jewerkschaftsführung
 sinnig zum Geleit.

Paul kommt als Kapitalist die Treppe herunter, den Arbeitslosen entgegen.

Paul Meine Herren, das ist sehr schwierig
 Mit der Arbeitslosigkeit.
 Wir ergriffen ja begierig
 Jegliche Gelegenheit
 Diese Sache zu – besprechen
 Wann Sie wollen! Jederzeit!
 Denn das muss ein Volk ja schwächen
 Diese Arbeitslosigkeit.

Uns ist sie ja unerklärlich
 Diese Arbeitslosigkeit
 Dabei ist sie so beschwerlich
 Und es wär auch höchste Zeit!
 Dabei darf man nicht einmal
 Sagen, sie sei unerklärlich
 Denn das ist ja auch fatal
 Das verschafft uns nämlich schwerlich

Das Vertrauen bei den Massen
 Und das ist uns unentbehrlich
 Man muß uns gewähren lassen
 Denn das wäre ganz gefährlich
 Jetzt das Chaos zu entfachen
 In so ungeklärter Zeit!

Oder was ist Ihre Meinung?
 Passen würd uns in den Kram
 Diese Meinung: die Erscheinung
 Wird verschwinden, wie sie kam.

Barbara Aber-

Paul Aber die erzählt uns hier nicht:

Unsere Arbeitslosigkeit
Geht nicht eher weg, eh ihr nicht
Arbeitslos geworden seid!

Paul geht lachend ab.

Musikeinsatz.

Nr. 32 ***Das Lied vom SA-Mann***

Gideon Als mir der Magen knurrte, schlief ich
Vor Hunger ein.
Da hört ich sie ins Ohr mir
Deutschland erwache! schrein.

Da sah ich viele marschieren
Sie sagten: ins dritte Reich.
Ich hatte nichts zu verlieren
Ich lief mit, wohin war mir gleich.

Gideon zieht ein Braunhemd an.

Sie gaben mir einen Revolver
Sie sagten: Schieß auf unsern Feind!
Und als ich auf ihren Feind schoss
Da war mein Bruder gemeint.

Jetzt weiß ich: drüben steht mein Bruder.
Der Hunger ist 's, der uns eint
Und ich marschiere, marschiere
Mit seinem und meinem Feind.

So stirbt mir jetzt mein Bruder
Ich schlacht' ihn selber hin
Und weiß nicht, daß, wenn er besiegt ist
Ich selber verloren bin.
Und weiß nicht, daß, wenn er besiegt ist
Ich selber verloren---

Gong. Die Ansagerin Trudi Rakers taucht unvermittelt auf der Projektionsfläche auf.

Trudi -- Verloren haben ein Jahr nach dem Börsencrash nicht nur
Millionen ihren Arbeitsplatz, sondern auch die Große Koalition
unter SPD-Kanzler Müller die Mehrheit im Reichstag.
Reichspräsident von Hindenburg ernannte daher den
Zentrumspolitiker Heinrich Brüning bis zur Reichstagswahl 1930
zum Kanzler. Der dann mangels parlamentarischer Mehrheit mit
Notverordnungen regierte. Bei der Wahl im September 1930
gab es einen klaren Wahlsieger: Die NSDAP, die ihren
Stimmenanteil auf 18,3% versechsfachte, und die mit 107

Abgeordneten ins Parlament einzog. Hohe Zugewinne hauptsächlich in Nord- und Ostdeutschland machten sie zur zweitstärksten Fraktion.

Ein kräftiger Trierer Nachrichtensprecher mit dem Namen Häns Riewa wird wieder eingeblendet.

Riewa (Trierer Dialekt) Uch in Trier hann de Arbeitslosigkeit un de Not die Leut zu den radikaalen Parteien getriewen. Die meist Stimmen haat natürlich et Zentrum mit 43.1%. Awer die Nazis konnten ihren Stimmenanteil uf üwer 16% verzehnfachen. Un National Tön hat mer seit dem Aobzuch von den Franzosen un der Befreiungsfeier aom 30. Juni 1930 immer mieh gehört.

(Auch in Trier trieben Arbeitslosigkeit und Not die Wähler zu radikalen Parteien. Die meisten Stimmen bekam natürlich das Zentrum mit über 43%. Aber die Nazis konnten ihren Stimmenanteil auf 16 % verzehnfachen. Und nationale Töne hörte man seit dem Abzug der Franzosen und der Befreiungsfeier am 30. Juni 1930 immer häufiger.)

Ansager und Postkarte verschwinden. Glockengeläut. Michael als Bürgermeister Dr. Weitz, davor einige aus dem Ensemble als Zuhörer:

Weitz Trier ist frei! Der letzte Franzose hat die Mauern unserer Stadt verlassen. Die fremden Fahnen am deutschen Rhein sind niedergegangen. In finstere Nacht versunken ist das Leid und die Schmach der Fremdherrschaft! Der tausendjährige Traum Frankreichs nach der deutschen Rheingrenze ist ausgeträumt!

Zuhörer Bravo!!

Lechler Bravo! *(applaudiert und animiert die Zuschauer, ebenfalls zu klatschen)*

Die Zuhörer *(stimmen das Lied „Wacht am Rhein an“)*
 Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
 Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
 Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
 Wer will des Stromes Hüter sein?
 Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
 Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,

Dahin hinein: Nr. 32 b: Parlez-moi d'amour

Musikvorspiel „Parlez-moi d'amour“, in dem Weitz weiterspricht. Dabei erscheint Paul als frz. Offizier, der sich von der schwangeren Bianca verabschiedet.

Weitz Der Ruhmestag des deutschen und preußischen Rheinlandes ist angebrochen. Wir sind wieder ein freies Volk auf freiem

Grund!

Bianca Parlez-moi d'amour,
Reditez-moi des choses tendres,
Votre beau discours,
Mon coeur n'est pas la de l'entendre.
Pourvu que toujours
Vous répétiez ces mots suprêmes :
Je vous aime.

Direkter Übergang zu

Musikeinsatz.

Nr. 33 *Einmal schafft's jeder*

Lechler Uns gefällt die Welt, mit und ohne Geld.
Wir behalten stets Humor.
Wir zieh'n mittenmang unsre Straße lang,
eine Blume hinterm Ohr.
Wir verzagen nicht und wir klagen nicht,
wenn man uns die Hoffnung lässt.
Darum mitmarschier'n, nicht den Kopf verlier'n,
denn das Eine, das steht fest:

Einmal schafft's jeder.
Jeder kommt an, wenn er wirklich was kann.
Einmal schafft's jeder.
Nur auf dich selbst kommt es an.
Zeig dem Leben frech die Zähne.
Mal hat jeder seine Strähne.
Einmal schafft's jeder.
Jeder kommt an, der was kann.

Übergang zur nächsten Musik. Im Vamp Text von Lechler zu Gideon.

Lechler Mensch, Sie sind doch hier der Vernünftigste. Überlegen Sie gut, auf wen Sie setzen! Der Intendant ist weg. Und der kommende Mann, der bin ich. Vielleicht werde ich bald eine interessante politische Person in diesem Land. Könnte doch sein...

Nr. 34 *Küsst die Faschisten / Das Lied von der harten Nuss*

Anna Ihr müsst sie lieb und nett behandeln,
erschreckt sie nicht – sie sind so zart!
Ihr müsst mit Palmen sie umwandeln,
getreulich ihrer Eigenart!
Pfeift euerm Hunde, wenn er sie ankläfft –:
Küsst die Faschisten, küsst die Faschisten, wo ihr sie trifft!

- Gideon Wer will einen großen Mann haben
 Der braucht eine harte Nuss
 Weil er einen großen Mann eben
 Mit seiner Nuss aushalten muss!
 Denn die Nuss des kleinen Mannes
 Ist dem Großen ein Genuss
 Was der kleine Mann dann eben
 Mit seiner Nuss aushalten muss!
- Anna Wenn sie in ihren Sälen hetzen,
 sagt: »Ja und Amen – aber gern!
 Hier habt ihr mich – schlagt mich in Fetzen!«
 Und prügeln sie, so lobt den Herrn.
 Denn Prügeln ist doch ihr Geschäft!
 Küsst die Faschisten, küsst die Faschisten, wo ihr sie trifft.
- Und schießen sie –: du lieber Himmel,
 schätzt ihr das Leben so hoch ein?
 Das ist ein Pazifisten-Fimmel!
 Wer möchte nicht gern Opfer sein?
 Und spürt ihr auch
 in euerm Bauch
 den Hitler-Dolch, tief, bis zum Heft –:
 Küsst die Faschisten, küsst die Faschisten, wo ihr sie trifft –!
- Gideon Wer will einen großen Mann haben
 Der braucht eine harte Nuss
 Weil er einen großen Mann eben
 Mit seiner Nuss aushalten muss!
 Denn die Nuss des kleinen Mannes
 Ist dem Großen ein Genuss
 Was der kleine Mann dann eben
 Mit seiner Nuss aushalten muss!
- Paul (*der Kapitalist*) Nur da nicht weich werden
 Um Gottes Willen nicht weich werden –
 Nur immer ruhig reingehauen auf die Nuss!
 So'n kleiner Mann macht nämlich immer so'n Theater –
 Nur nicht drum kümmern, Mann, du bist doch nicht ihr Vater!
 Nur jetzt nicht weich werden
 Um Gottes willen nicht weich werden
 Nur keine Noblesse
 Sondern eine in die Fresse –
 Immer eine in die Fresse!

Die Treppe dreht zurück. Norman sitzt mit einem Koffer auf der Treppe.

- Norman Ihr und die Dummheit zieht in Viererreihen
 In die Kasernen der Vergangenheit.
 Glaubt nicht, dass wir uns wundern, wenn ihr schreit.

Denn was ihr denkt und tut, das ist zum Schreien.

Ihr liebt den Hass und wollt die Welt dran messen.
Ihr werft dem Tier im Menschen Futter hin,
Damit es wächst, das Tier tief in euch drin!
Das Tier im Menschen soll den Menschen fressen.

Ihr wollt die Uhrenzeiger rückwärts drehen
Und glaubt, das ändere der Zeiten Lauf.
Dreht an der Uhr! Die Zeit hält niemand auf!
Nur eure Uhr wird nicht mehr richtig gehen.

Wie ihr's euch träumt, wird Deutschland nicht erwachen.
Denn ihr seid dumm und seid nicht auserwählt.
Die Zeit wird kommen, da man sich erzählt:
Mit diesen Leuten war kein Staat zu machen!

Scheuer kommt, er hat einen ärmlichen Mantel an, trägt ebenfalls einen Koffer. Er begegnet dem Kellner Max (in Zivilkleidung, Mantel), versucht unerkannt vorbeizukommen. Max erkennt ihn trotzdem.

- Max Herr Scheuer? Guten Tag, Herr Scheuer!
- Scheuer Was soll in diesen Tagen gut sein?
- Max Sie verreisen?
- Scheuer Ich verlasse die Stadt, Max.
- Max Aber Herr Scheuer...?
- Scheuer Solange ich noch selbst entscheiden kann, in welchen Zug ich steige.
- Max Und Ihre Schule...?
- Scheuer Gibt es nicht mehr. Man hat mir die Schüler weggenommen, die Konzession entzogen und das Inventar verschleudert.
- Max Aber... Sie haben doch noch Ihre Revuen. Die großen Erfolge... Mein Trier, wie lieb ich dich... Oder... wie heißt das noch: „Jedem das Seine“!
- Scheuer Nein. „Für jeden ebbes“... Und mich liebt mein Trier wohl nicht mehr...
- Max Aber, Herr Direktor in ein paar Monaten ist der ganze braune Spuk vorbei. Dann kommen Sie wieder.
- Scheuer Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Optimisten und einem Realisten? Der Realist hat aus der Geschichte gelernt. Adieu, Max.

Scheuer geht ab. Max sieht ihm noch hinterher.

Max Auf Wiedersehen, Herr Scheuer!

Musikeinsatz. Stephanie kommt und wendet sich an die Zuschauer.

Stephanie Und wohin jetzt? Das ist die Frage des Jahrhunderts...

Nr. 35 *Das Migranten-Medley*

Norman Bin nur ein Johnny
Zieh durch die Welt
Singe für money
Tanze für Geld
Heimat, die werde ich niemals mehr seh'n, dudududu

Bin nur ein Nigger
Und kein weißer Mann
Reicht mir die Hand
Aber die Ladies finden mich pikant
Interessant
Bin nur ein Johnny
Zieh durch die Welt
Singe für money
Tanze für Geld
Heimat, die werde ich niemals mehr seh'n, dudududu

Lechler bahnt sich einen Weg auf die Bühne. Stößt Norman nach hinten. Bezieht dann Gideon mit ein, der immer noch sein Braunhemd trägt. Am Ende streiten beide um den besseren Platz.

Lechler Hoppla, jetzt komm ich!
Alle Türen auf, alle Fenster auf.
Hoppla, jetzt komm ich,
und wer mit mir geht, der kommt eins rauf.
Einen Happen möchte ich schnappen von der schönen Welt
und das Leben mal erleben, wie es mir gefällt.

Lechler/Gideon Hoppla, jetzt komm ich.
Alle Türen auf, alle Fenster auf.
Und die Straße frei für mich.

Lechler Heut muss ein Mann seinen Mann steh'n,
wenn er was will und was kann.

Gideon Heut darfst du hinten nicht ansteh'n,
sonst kommst du vorne nicht an.

Lechler Zeig, daß du auch auf der Welt bist.

Gideon Nur immer ran an den Speck.

Lechler Wenn dir die Straße verstellt ist,

Gideon/Lechler spring' über alles hinweg.

Hoppla, jetzt komm ich!
Alle Türen auf, alle Fenster auf.
Hoppla, jetzt komm ich,
und wer mit mir geht, der kommt eins rauf.
Einen Happen möchte ich schnappen von der schönen Welt
und das Leben mal erleben, wie es mir gefällt.
Heh, Hoppla, jetzt komm ich.
Alle Türen auf, alle Fenster auf.
Und die Straße frei für mich.
Alle Türen auf, alle Fenster auf.
Und die Straße frei für mich.

Norman steht neben Stephanie.

Norman Kohn besucht seinen alten Freund Levy im Exil in New York.
Da sieht er an der Wand ein Hitlerbild. Er sagt: Bist du
meschugge, Levy? Was hängst du dir ein Hitlerbild an die
Wand? – Levy sieht ihn traurig an und sagt: Das ist gegen
das Heimweh!

Anna und Barbara führen Norman weg von Stephanie.

Anna / Barbara / Bianca

Wie wär's mal mit Lissabon?
Das ist grad so schön wie Spanien!
Wein, Oliven und Geranien
blüh'n an Fenstern und Balkon.
Also auf nach Lissabon,
in die Stadt der Portugiesen.
Du wirst sicher Freund mit diesen,
und du hast sehr viel davon.
Zwar sprichst du noch nicht fließend Portugiesisch,
doch das Land ist paradiesisch.
Voller Pracht umsäumen Palmen jeden Platz.
So manche Portugiesin hat für deine Sympathie Sinn
und sucht abends unter Palmenbäumen sicher einen Schatz.
Zauberhaft ist dieser Ort,
und du willst nie wieder fort.
Bist du fern von Lissabon,
träumst du immer nur davon,
von der Stadt der Portugiesen.
Olé!

*Stephanie kommt dazu. Eine Palme senkt sich herab und verwandelt die Bühne
in eine kleine Palmeninsel, auf der sich Lechler und Gideon darüber streiten, wie
sie die Insel einzäunen können.*

- Norman Ach, ne, ich will eigentlich nicht weg von Trier.
- Stephanie Kinder seid ihr gespannt,
seid ihr wirklich gespannt
Nein in puncto Neugier sind wir alle verwandt
- Bianca Kinder das ist ein Land
Kinder das ist ein Land
Innen liegt der Palmenhain und außenrum liegt der Strand
- Steph./Bianca Jedes Tierchen hat dort sein Privatplaisierchen
Damit ihrs wisst will ich euch sagen wie's dort ist.
- Am Amazonas da wohnen unsre Ahnen
und schmeißen mit Bananen,
wenn's ihnen grad gefällt.
- Lechler/Gideon Ausgerechnet Bananen...
- Bianca Sie haben ungern mit uns etwas zu schaffen
Und halten uns für Affen aus einer andren Welt
Sie halten uns für dumm und schlecht
Und ihre Wut auf uns ist echt
- Am Amazonas da wohnen unsre Ahnen
und wer sie sieht wird ahnen, der Darwin hatte Recht.

Gideon und Lechler fühlen sich angesprochen und gehen rasch mit den Zäunen ab.

- Norman Nein, danke. Ich habe eine Bananen-Allergie.
- Anna Wie wär's mit der Türkei? Ein Hort des Friedens!
- Bianca Und der Demokratie. Der Menschenrechte!
- Barbara Dort werden die Rechte der Frau noch hochgehalten!
- Stephanie Und als Journalistin hätte ich sofort ein Dach über dem Kopf!

Michael kommt als Sultan auf einem fliegenden Teppich angeflogen.

- Michael Hala Hala Hay
Hala Hala Hay
Hala Hala Hala Hala Hala Hala Hay
- Am Bosphorus, am Bosphorus
da gibt mir jede einen Kuss
ob blond sie oder braun
- Am Bosphorus, am Bosphorus

Da hab ich einen Überfluss
An wunderschönen Frau'n

Sonst muss ich mich um sie bemühen
Das kostet so viel Zeit
Hier werf' ich nur mein Schnupftuch hin
Und schon ist sie bereit.

Am Bosphorus, am Bosphorus
Dort ist die Liebe ein Genuss
Dort sind die Frauen gescheit

Giovanni kommt dazu. Er ähnelt einem türkischen Staatspräsidenten.

Giovanni Hala Hala Hay
 Hala Hala Hay
 Alle Mann ins Hallebad, alle Mann ins Wellehallebad

Wenn wir Türken küssen
Wenn wir küssen müssen
Sind wir immer nur in einen Mann verliebt.
Denn es steht geschrieben: Nur den einen lieben!
Auch wenn's so viel wunderschöne Männer gibt!
So sprach Mohammed! Al-la-chai!
So schrieb Mohammed. Allachai!
Wenn wir Türken küssen, wenn wir küssen müssen
Sind wir alle gleich und nur in mich verliebt.

Zwischenspiel „alla Turca“. Die Herren ziehen sich auf offener Bühne um.

Daba daba da, daba daba da
Daba daba daba daba daba daba daba da
Wenn ich nen Türken küsse, bin ich gleich total verliebt.

Ensemble Wenn wir Türken küssen, wenn wir küssen müssen
 Sind wir niemals nur in einen Mann verliebt.
 Denn es steht geschrieben: Warum einen lieben?
 Wenn es soviel wunderschöne Männer gibt!

So sprach Mohammed! Al-la-chai!
So schrieb Mohammed. Allachai!
Wenn wir Türken küssen, wenn wir küssen müssen
Sind wir immer gleich in jeden Mann verliebt.

Im Applaus kommt die große Taschenuhr wieder herunter. Sie zeigt fünf vor zwölf.

Barbara Jetzt ist die Reise und unser kleiner Maskenball vorbei, und
 wo sind wir am Ende wieder? In Trier!

Gideon Umwege erhöhen die Ortskenntnis.

- Michael *(sieht die Uhr)* Es ist kurz vor zwölf, das neue Jahr steht vor der Tür.
- Bianca Was heißt Jahr? Jahrzehnt!
- Paul Was heißt Jahrzehnt? *(als Hitler)* Ein tausendjähriges deutsches Rei -
- Stephanie Jetzt reicht's aber!
- Anna Vergessen wir das Exil, stellen wir uns der Realität.
- Gideon Aber vergessen wir nicht den Champagner!
- Anna *(erschrickt)* Oh, Gott, der Champagner! *(rennt los, kommt kurz darauf mit einem Tablett voller Sektgläsern wieder, die sie verteilt)*
- Lechler Wenigstens konnte ich mich wieder in einen Menschen verwandeln.
- Norman Danke! Du siehst trotzdem noch anders aus.
- Lechler Ich weiß. Einer muss immer das Arschloch sein. Giovanni, kannst du nicht morgen mal den Lechler spielen?
- Giovanni Kommt gar nicht in Frage.
- Lechler Komm, wir knobeln. Schnick Schnack Schnuck.
- Norman Will denn niemand meine Rolle spielen? *(zu den Zuschauern)* Niemand?

Kurzes Schweigen.

- Stephanie *(ad spec)* Keine Freiwilligen? Meine Damen und Herren, das war er, unser kleiner Rückblick auf die goldenen Zwanziger.
- Giovanni Es könnte auch ein Blick in die Zukunft sein.
- Stephanie Ja, Sie haben die Wahl. Kommen Sie gut ins nächste Jahr.
- Lechler *(süffisant)* Schlafen Sie wohl!

Nr. 36 *Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da*

- Stephanie Wenn die Bürger schlafen geh'n
In der Zipfelmütze
- Anna Und zu ihrem Kanzler fleh'n,
Daß er sie beschütze,
- Barbara Zieh'n wir festlich angetan
Hin zu den Tavernen;
- Bianca Schlendrian, Schlendrian
Unter den Laternen.
- Frauen Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da
Die Nacht ist da, daß was gescheh'.

Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
 Es muss hinaus, hinaus auf hohe See!
 Berauscht euch, Freunde, trinkt und liebt und lacht
 Und lebt den schönsten Augenblick,
 Die Nacht, die man in einem Rausch verbracht,
 Bedeutet Seligkeit und Glück!

Paul	Wenn im Glase perlt der Sekt Unter roten Ampeln
Michael	Und die Mädchen süß erschreckt Auf dem Schoß uns strampeln,
Gideon	Küssen wir die Prüderie Von den roten Mündern;
Norman	Amnestie, Amnestie
Giovanni	Allen braven Sündern!

Die große Taschenuhr zeigt vier Sekunden vor zwölf. Schlag zwölf Einsatz Pyro-Technik!

Ensemble (count down) Vier, drei, zwei, eins – Prost Neujahr!

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da
 Die Nacht ist da, daß was gescheh'.
 Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
 Es muss hinaus, hinaus auf hohe See!
 Berauscht euch, Freunde, trinkt und liebt und lacht
 Und lebt den schönsten Augenblick.

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da
 Die Nacht ist da, daß was gescheh'.
 Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
 Es muss hinaus, hinaus auf hohe See!
 Berauscht euch, Freunde, trinkt und liebt und lacht
 Und lebt den schönsten Augenblick,
 Die Nacht, die man in einem Rausch verbracht,
 Bedeutet Seligkeit und Glück!
 Die Nacht, die man in einem Rausch verbracht,
 Bedeutet Seligkeit und Glück!

Finis. Ende. Vorhang.